

G-Ch
Obfelden
1919



1919.

Nach dem Mutterbuche von Gussappliten
im Sommer 1919 zu einem Zeitpunkt.

- 19.-21. Pfän, frühlingemäßig
 22. ein wenig Regen, Nachmittags Pfän & warm
 23. den ganzen Tag Regen, aber warm
 24-26. warm, Pfän am 26. Pfän die Kälte
 27. Wind, Wind, aber Pfän
 28. ordentlich

März

Märzmonat

1. Morgen kalt, gefroren mit Luft & Nebel - 4°
 Nachmittags leitet folgend
2. " zieml. viel Schnee, nachm. milderung
 3. Pfän und warm
4. Morgen harter Reif - 3°
- 5-11. Pfän und warm.
12. Morgen harter Reif - 2°
- 13-15. ordentlich mit etwas Regen
16. Regen und Schnee
17. Nachmittags Regen, Nachmittags Pfän aber kalt
18. bis Mittag Schnee folgend
19. - 5°, bis Mittag kalter Wind
20. - 3°, Wind
21. Schnee & Regen, W Wind
22. ein Pfän & Sonntag
23. ordentlich Matter Tag folgend gefrier
24. den ganzen Tag Pfän und warm
25. Morgen sehr warm, Nachmittags harter
 Frühling mit dem Reif
26. kalt und rauch
27. den ganzen Tag Pfän, Regen & kalter Wind
28. bis Mittag Pfän, dann Regen, Schnee & Wind. "
29. den ganzen Tag gefrier, Abend 1 Föhn fast Schnee
30. 6° kalt, fast Schnee, Abend nach 11. "

April

Hunkun Schneefall
 das 1. April

1. Morgen 2 Föhn fast Schnee, im Winterland fast
 wie noch nie, Schnee den ganzen Tag, die
 Post fährt mit dem Schnee (siehe Foto)
2. bis zum 30. März Tag und Nacht gefrier,
 das 2. April mit der " Schneefurche "
 gefrier mit 4 Grad!
3. den ganzen Tag kühler, aber der Schnee schmilzt.
4. Schneefurche: in den Matten noch viel
 in den Kuckuck er mag.
5. C. ordentlich Matter, sehr viel Schnee
6. Pfän den ganzen Tag der Kuckuck freit!

Beilage zu den Chroniknotizen
von Olafsdalen 1919.



Schneefall 1. April 1919.

phot. Fr. K. Vollenweider
Olafsdalen

Beilage zu den Chroniknotizen
von Alfölden 1919.



Schneefall 1. April 1919.

phot. Frl. L. Tölgmaier
Alfölden.

Juni

1. Morgenstarkes Nebel, Nachmittags schön & feiß
- 2.-4. schön, aber kühl
5. ein wenig Regen, kühl
- 6.-7. feiß
8. sehr schönes Pfingsten, feiß und feiter, Abends ein wenig Regen
9. ein prächtiger Tag " " "
- 10.-12. schön und feiß - sehr feiß
13. Morgen kühl & trüb, Nachmittags schön & feiter
- 14.-21. schön - feiß, sehr trocken
22. in der Nacht starker Regen, morgen wieder schön
- 24.-25. kühl, 25. Abends Regen, was sehr gut ist."
26. Regen & kühl
27. Samstag, starker Regen geschneit, Pilatus im Hofe
28. feiter und warmer
29. trüb, kühl, Wind
30. in der Nacht sehr regnet, den ganzen Tag schön

Juli

- 1.-4. schön und feiß.
5. schön bis Abends 6 Uhr und feiß; dann starkes Gewitter mit viel Hagel viel Apfel baum am Boden und die Laubblätter stark zerfetzt. Am Morgen 6. nach viel Hagelkörnern am Boden, alte Laubblätter, seit 1859 bei uns nicht so starkes Hagel baum gefallen. Die Apfel werfen sich an den Bäumen hin, haben stark "Kraus". feiß & gewitterartig
7. schön & feiter. Nachmittags Gewitter mit viel Regen
- 8-12. gewitterartig
13. Morgen viel Regen
- 16.-17. trübs Morgen, Nachmittags wieder schön.
20. Gewitterregen
21. ziemlich viel Wind
22. Föhnwind
23. den ganzen Tag Gewitter, sehr viel Regen.
24. " " " sehr stark & regnet, die Reut ist groß, die Alleen und unter Mähen.
25. ordentlich Mähen
27. ein schöner Sonntag
- 28.-31. schön.

August

1. Morgenstarkes Nebel, dann schön und feiß.

sehr windig und trocken
Freitag

ganz schön und
5. Juli

2. Schön und feiß, Föhnwetter

3. Den ganzen Tag gemittelt

29. sehr feiß (am 9. feiß wie noch nie", am 19.

"bald alles verdorrt", am 27. "tief", am

30. jetzt einmal das ansehnliche Regen; gemittelt -
"dann Regen den ganzen Tag.

31. bewölkt und feiß.

September.

1. ein wenig gemittelt Regen

2-18. schön und feiß (am 13. "alle Tage feißer")

19. Regenmittags ein wenig Regen

20. ein wenig Regen, kalt und Wind.

23. ein Reif, sehr kühl am Morgen, Regenmittags feiß

24-27. schön, feiß - sehr feiß

28. ein wenig Morgens Regen, Regenmittags wieder schön

29. bewölkt, kühl, Wind

30. " "

Oktober.

1-4. den ganzen Tag ein wenig Regen.

5. ein schöner Sonntag

6-8. schön und warm

9. kühl und kühl

10. Morgens harte Reif, - 3° kalt, Regen, Regenmittags schön aber kühl

11. " sehr kühl, Schnee und Regen

12. " gefroren, dann schön aber kühl

13-14. ein wenig Regen

15. Regenmittags sehr viel Regen.

16. Schnee und kalt.

18. - 4°, noch sehr viel Schnee & Äpfel an den Bäumen!

19. wieder gefroren

20-26. bewölkt

27. kalt mit Schnee und Wind

28. den ganzen Tag ein wenig gefroren - die Äpfel, Äpfel & Birnen

29. kalt mit Schnee! alles noch gefroren!

30. - 4°, kalt, feißer, bismut

31. - 5°, sehr kalt, Morgens mal

November.

1. kalt mit bismut

2, 3, 5. kühl und kalt

4. schön feißer, aber kalt.

sehr feißer und
noch mehr Regen

sehr I. Tag der Regen -
falsch

sehr kühler Oktober

6. warm, Regen, Abends Wind & Regen

7.-10. ordentlich

11. ziemlich viel Regen

12. den ganzen Tag viel & im wenig Regen

13. kalt mit Regen

14. - 7°, sehr kalt, kühnwind

15. etwas wärmer, Nachmittags Regen & Regen

16. kalt, sehr kühnwind mit Regen

17. kalt und frostig

Kühnwind & Regen 18. Regen und Regen, sehr kühnwind.

19. ordentlich

20. kühnwind, kalt, mit Regen

21. den ganzen Tag Regen und Regen

22. Regen und Regen

23. warm mit im wenig Regen

24. kühl " " " " am Regen Regen

25. - 6° am Morgen

26. kalte Morgen, frostig Nachmittags

Regen.

1. den ganzen Tag Regen und kalt

2. kalt & Regen, Nachmittags wärmer & frostig

3-5. Regen

6. Wind, Regen, Regen

7. Regen und Wind

8. " Regen - im ganzen Tag "

9-10. kalt, kühnwind, im wenig Regen.

11. Morgen - 10°, frostig

12-13. viel Wind und kalt

14. viel Regen und kühl

15.

16. harter Regen, im wenig Regen.

17. Regen und Regen

18-21. ordentlich

22. kühnwind und Regen

23-26. kühnwind - sehr kühnwind mit Regen

27. ordentlich Regen

28. sehr kühnwind, nicht kalt, mit Regen, viel Regen

29. ordentlich, ganz warm, im wenig Regen

30. Regen und Regen

31. Morgen harter Regen, Nachmittags

Regen und Regen.

Beilage zu den Chroniknotizen
von Alfelden 1919.



Dorflinde Ober-Lünern.

phot. Fr. L. Vollmann
Alfelden

Winkham Lane
Walsingham Ave

1) M. war sehr viele Regenwetter den Kültur-
auffällig und brachten den Landwirt dabei
sehr in Rückstand. Nachherdem im März
in diese Zeit die Arbeit der Garkrüfte
bereits beendigt war, konnte 1919 damit
noch nicht begonnen werden. Der ebenfalls
sehr im Rückstand gebliebene Graswuchs auf
Kotter- und Rindweiden wurde bei den allge-
meinen kargen Grunmähern im so günstigen
angefunden. Auf wirkte der Mangel an ge-
eigneten Düngemitteln ungünstig auf den
Graswuchs. Die Winterfütterung entwickelte
sich im Allgemeinen gut. An Heiler Geldern
lassen sie teilweise abzugeben; im
großen ganzen wurde der Heu der Winter-
fütterung unentbehrlich besser bewirkt als im
Frühjahr 1917 und 1918. Die Knechtchen Oster-
tage (20. - 21. April) trafen freudige Gegend
auf den unendlichen Frühlingszug nach;
aber sehr aufregenden Kommissen, die
Regen und Schneegestöber beständig mit ein-
ander ab; die Knechtchen sprachen fast von
nichts andern, als von den Garkrüften
für trostlose Situation! Man befürchtet
sich, die niedrige Temperatur, die von eini-
gen Monaten nachher, aber die frühen
Rindweiden getötet. Die Abt. Knechtchen
ging das feld. Ernährungswirtschafts-
für Ergänzung des Futters für Pferde und
Rindvieh klar zu fr. 29. -, Anmahlzeiten zu
fr. 32. -, Kornpreise zu fr. 14. - pro 100 kg netto,
der Anfangs Mai nach winterlichen Witterung
folgte unter dem Einfluss nördlicher Wind-
strömungen eine aufsteigende Periode
von Trockenperiode, so daß der Mai 1919 zu den
trockenen gerechnet werden muß.
Unter den dankbar günstigsten Bedingungen

des Kartoffelkulturs, wo sie gleich zu Beginn
des Sommerhalbjahrs gepflanzt wurden,
regelmäßig aufgezogen. Am 20. Juni
man die Guiranda fast überall beendet,
ohne daß man dabei durch Regenmatten
auf ein nimmal unterbrochen wird!
Die Qualität des Futterwachsens sehr gut,
hingegen ließ die Quantität viel zu wünschen
übrig, da das spät einsetzende Maximum
durch die aufstehende Trocknerei bald in
der Gegenwart verloren war. (Preis des
minimales 23 - 30 fr. p. 100 kg.) Nachdem
die Trocknerei einsetzte, wurde bedauerlich
das Futterwachsens fast, und erst
am 20. Juni ein allmähliches Beden
durch den Regen der Kulturen. Nach dem ersten
Erfahrungen des 5. Juli haben fast alle
Erfahrungen und über einen antwortigen
den, schwierigen Publik. Im Juli fast alle
mindestens Grabmangel, den die Kulturen
Grabmangel im Juli zeigen, schon sehr kleine Mengen Futterwachs
zu den täglichen Futterwachs zu werden.
Der Futterwachs im August fast auf den
ganzen ein. Zu dem mangelhaften Futterwachs
müßte gefallen sich nach die Maximalmengen
durch die Fugurlinge. Man hat wohl das die
Kulturen mit ungenügend und, und infolge
der immer noch aufstehenden Trocknerei
aufmerksam oft eine gelbliche Färbung
an. Die Fugurlinge sind aber auf ganze
Rückstände über den zu sein, so daß sie
mit Regen nur bepflanzt werden müßten
zu den gleichen Augusten nach den Kulturen
Arbeit immer noch den Fortgang. Die Fortgänge
nach Maizen, Gerste p. 1. 20. sind als gut
zu bezeichnen. Ende August allmählich ungenügend
unzureichender Regenfall. Man hat und Kulturen.
Allmählich stellt sich mit dem Regenfall an

unzureichender Regen.
am 20. Juni.

Kulturen des 5. Juli
am 20. Juni.

Grabmangel im Juli zeigen

gelbliche Futterwachs

Ende August
des August.

Obfelden. Wir lesen im „Genossenschaftler“ unter dem Titel „Ein musterhafter Knecht“:

Am 13. November 1919 starb in Kilchberg bei Zürich ein Bauernknecht von altem Schrot und Korn, der es verdient, öffentlich erwähnt zu werden: Robert Häberling von Obfelden. Mit 16 Jahren trat er als blutjunges Knechtlein bei der Familie Stehli ein; nach einem Jahre nahm er Stelle im „Muggenbühl“ Wollishofen an, um aber schon nach neun Monaten zu seinem frühern Herrn zurückzukehren. Volle 55 Jahre blieb er nun in Kilchberg, Freud und Leid seiner Meisterleute teilend.

Zuerst diente er beim Vater, dann beim Sohn und zuletzt bei dessen Nessen. In der langen Zeit wuchs er zum Faktotum des Hauses heran. Meinte der Meister: „Nun wird Feierband gemacht“, so erklärte er: „Nein, jetzt wird noch fertig gemacht, morgen müssen wir an einen andern Ort.“ Die Arbeit sah er und im Heuet weckte nicht der Herr den Knecht, sondern der Knecht den Meister. Bei dem Tode des Sohnes, eines Junggesellen, setzte dieser seinem „Robert“, mit dem er wie ein Bruder lebte, ein Leibgeding aus, so daß er sorgenfrei ins Alter schauen konnte und den ihm so lieben Hof nicht verlassen mußte.

Als während der Mobilisationszeit sein junger Meister oft monatelang im Militärdienst abwesend war, konnte er den Gewerb vertrauensvoll dem „Robert“ überlassen, der treu wie Gold das Gewerbe verwaltete.

Robert Häberling war ein Charakter, wie ihn Huggenberger so schön in der Bauernnovelle „Daniel Pfund“ geschildert.

Auch sonst ragte „Robert“ über seine Standesgenossen heraus; er war ein Turner mit Leib und Seele und noch bis in seinen letzten Jahren nahm er nicht nur an den Anlässen, sondern auch an dessen Wanderungen teil. Der Turnverein, der ihn zu seinem Ehrenmitgliede wählte, hatte stets die größte Freude, wenn der Veteran sich unter ihnen zeigte.

Ein Original ist mit diesem Manne dahin gegangen und noch lange wird der gute „Robert“ im Andenken seiner Bekannten und Nachbarn fortleben.

R. St.

Beilage zu den Chronik -
Notizen von Alfelden 19

frühliche Abkühlung ein. Gegen Mitte des
Ends September nahmen die ersten Herbst-
arbeiten dank des warmen, sonnigen
Wetters seinen Fortgang. Die frühen Obst-
ernten wurden eingemacht. Das Vieh konnte
zum Glatz täglich abgelassen werden, so daß
das Glatzack gespart blieb. Am 8. Oktober
folgten müssen Herbststürmen einwogen-
lich früher Sturmesfall. Ein heftiger, von vielen
Eisregen begleiteter Wettersturm, welcher den
ganzen Oktober andauerte, hinderte die Arbeiten
an der Wannichtung der notwendigsten Arbeit-
en. Das Vieh mußte an den Häusern vorbeigeführt
Obst ernten fast dinstags, mit der Ein-
führung mußte rechtzeitig Abbruch gemacht wer-
den. Sonntag d. 12. Oktober wurde im "Löwen"
Abfalter eines von allen Teilen des Regiments
bestellte Obst - Ausstellung eröffnet, die eine
Menge brachte. Folgende Abfalter sollten sich
mit ihrem Obst und Früchten zeigen: 1. Hauptplum
Ad. Gabeling, k. k. mil. Diplom I. Kl. Ad. Gabel-
ling, F. d. Diplom II. Kl. Alfred Gabeling,
k. k. mil. (Eminenz, Oberleutnant. Ganz
früher, k. k. mil. Am 12. Oktober wurde
dem Regimentsbräutigam ein aufseherisches
Quantum größtes Obst und Früchte zugewiesen.
Im November mußte bei großer Kälte und
das letzte Obst zusammengelesen werden.
Es in den Regimentsfirmen finden verspätet
zu arbeiten den Winter auf dem Acker ge-
hört. Als eine Merkmaligkeit des Regiments
firmen sind - falls Witterung vorüber-
setzt, - in dieser Zeit die selben sein und
klar stimmen und den Wannichtung zu ver-
zögern. - Es ist zu hoffen, daß die
Firma auf der Erde gedacht: Am 29. November
erlagten die Jäger Gut und Frisch in Obfalter
im Wildstrome. Man hatte nur einen Gen-
eralsturm eines
Wildstrome

von sonnigen
Tage. Es ist zu hoffen
Obfalter.

Wannichtung Oktober
arbeit

Obst - Ausstellung
im Abfalter

Einfluss in der
Novemberkälte

Erlegung eines
Wildstrome

Kunfts Liebkraft
im Halle wird
konstanter sein

Es von 6-8 Stück, die sich in unserer Gegend
in der Liebkraft finden. - Ein in
unserer Gemeinde bis jetzt in solcher Freiheit
unverfälscht und unbekannt. Die Liebkraft wird
da in Halle eines Landwirts in Zwickau-
Obfelden gekauft. Der Kauf vom 26/27. Dez.
vollbracht. Die Liebkraft floßten ein vierzigi-
ges Kalb in Halle selbst, und ließen zum
unigen Gedächtnis die vier Fische zu. Die
Liebkraft, von der jede Fische fast, verstopft
so die Liebkraft und Hof, und das das
Liebkraft bei ihrer vielfachen Arbeit nicht vorsetzen
zu werden."

Konstanzmessen
gegen Meier -
Kleinmessen

Als Mitte Dezember in dem benachbarten
Lange Witten die Maul- und Klauenseuche
ausbrach, wurden in unserer Gegend, wie
auch in der Gemeinde, alle Messmessen
gelenkig angegriffen, das Messfliegen der Geflügel-
ten Messkraft zu finden, was
auch glücklich gelang. Am Ende im April abgefaßt.
zu günstig waren wurden gegenüber früheren
Jahren in Obfelden sehr viele und zum Teil
sehr gute Tiere aufgefassen, wie nachfolgende
Liste zeigt. Bei der 4. Messung Prämierung der

Kunde des Fingerring
und der Hände -
günstig.

Tiere: 1. Kl. 12 Fr.: R. Studer. 2. Kl. 10 Fr.:
Paul Stehli. 3. Kl. 8 Fr.: Gust. Gut, Ed. Bär.
Rinder, geschafelt: 1. Kl. 8 Fr.: Joh. Meier,
Ab. Schneebeli, L., Reinh. Studer. 2. Kl. 5 Fr.: Ab.
Schneebeli, L., Ab. Schneebeli, D.-L., Ab. Schneebeli,
L., Ed. Bär, Joh. Meier, Frh. Wydler, Gottl. Wyd-
ler, Ed. Bär. 3. Kl. 3 Fr.: Joh. Meier, H. Studer-Br-
der, Ab. Meier, Joh. Meier, Hans Gut, Ab. Vollen-
weider, H. Studer-Gut, H. Gut-Frei, Frh. Wydler, Frh.
Studer-Bruder, Frh. Wydler, Frh. Grob, Rud. Dubs,
Emil Gut, Ab. Schoch, Hermann Gut, Gottl. Fick, W.,
Ab. Schoch, J. Blickenstorfer.
Rinder, 12 Monate, bis geschafelt: 1. Kl.
Ab. Häberling, Gust. Gut. 2. Kl.: Ab. Schneebeli, D.-L.,
Ab. Gut-illi, Joh. Meier, Frh. Gut-Aeberli, Hermann
Gut, Frh. Grob. 3. Kl.: Frh. Wydler, Ab. Schoch,
Wilh. Gut, Ed. Bär, Aug. Hegetschweiler, Gottl. Gut,
Frh. Studer-Bruder, Reinh. Studer, H. Gut-Brändli,
Frh. Wydler, H. Gut-Aeberli.
Rinder, 6-12 Monate alt: 1. Kl.: Frh. Grob,
Ab. Gut-Schenkel. 2. Kl.: Gottl. Gut, Frh. Grob, Ab.
Vollenweider, H. Gut-Gürbers Erben, Joh. Blickenstor-
fer, Gust. Gut. 3. Kl.: Gottl. Wydler, Hans Gut, Ab.
Gut-illi, Frh. Wydler, Frh. Studer-Gut, Joh. Meier,
Frh. Studer-Gut, Gottl. Wydler, Hermann Gut, Leuen-
berger, Frh. Studer-Bruder (zwei Mal).
Gesamtaufzucht 74 Stück, 4 Stiere und 70 Rinder.

günstigsten
Wirkung der Fische
Lage der Messkraft
zu und Umgebung
wurden aus Obfel-
den prämiert:
1. Rinder im Alter
von 3. und 4. Jahren
aus der Gemeinde,
"Fanny". C. Fick-
hausen, geb. 1918
Schneebeli, Adolf,
"Hally."

Einmalig in
unserer Gemeinde
durch die Obfelden

Der beigefügte Zeitungs-Ausschnitt zeigt das Gedächtnis
eines aus Obfelden stammenden Hauswirts, der
fast, dass wohl vorhanden ist, dass jener in der
Frankfurter Zeitung nicht angegeben wurde.

2a. Aus dem Leben der Gemeinde: Verwaltung etc.
Die 1. Gemeindeversammlung fand am 23. März Gemeindeversammlung
statt. Als Präsidenten der Politischen Gemeinde lung des 23. März
figüranten Vorauflage über Finanzwesen &
Privatien pro 1919 & Lebensversicherung Lebens-
versicherungen Haar, Aufnahme von neuen
Kassenbüchern als Kassen 3. Klasse, Befähigung
begünstigung der Gemeinde Kasse und
des Gemeinde Abrechnung, Ausgabe des Gemein-
den mit Zustimmung der Prüfungskom-
mission best. Einführung der Wasserversorgung
etc. Die größte Verammlung genehmigte die
Kommunal die Budget & die Kommunal
gesetz in den Finanzen, daß nach den dispositiven
Definitionen Kommunal die Kommune
der Kommunal gesetz jedes einzelnen Pflicht-
igen in der Weise erfolgen soll, wie solche
die erfolgte Kommunal gesetz bedeutet
ist. Worauf folgt die Erklärung ist im
II. Kommunal gesetz. Um mit der Verwal-
tung mit den notigen Mitteln aus-
zuführen, wie im vorstehenden Kommunal
nach dem selben Modus nicht zu erwarten sein
& in diesem Falle nach der Erklärung im Komm-
unal nach der Kommunal gesetz erfol-
gen. Die Kommunal gesetz in Frankfurt und die
Kommunal gesetz in Verstärkung werden
auf Grund des best. Einwohner gesetz
als Kassen II. Klasse angesehen. Die Besten-
de Befähigung der Gemeinde Kasse
Kasse und der Gemeinde Abrechnung ist
den genehmigt, aber auf der Erklärung im
Wasserversorgung zu 2 %. — Die Verwaltung
genehmigte Budget und Haar; „ auf An-
trag der Verwaltung bleiben die dispositiven G-
emeinde Befähigung an der Lehr-
besten, bezogen ist die dispositiven Ver-
waltung besten in der Zulage in

beschieden. "Nun der Kirchengemeinde wurde
das Budget pro 1919 (ohne Raumvermietungen)
angenommen; als Mitglieder der Kirchengemeinde
zu werden die bisherigen Wortsatzen waren,
abgesehen von der Pflanzung für einen von
den Autodiensten bestätigt; ein Kirchengemeinde
gesetz wurde einstimmig gutgeheißen.

Gemeinderatsversammlung vom 24. April
Am 24. April wurde die Wahlprüfung der Kirchengemeinde
musschaft beschlossen, ein Antrag des Gemein-
rates betr. Überwindung der projektierten
Autoschleife prinzipiell angenommen,
Beitragzahlung an einen neuen Halbkreis
der Malionsgesellschaft Offeldern
Obfeldern, billigt, ferner die Maß von 4
Mitgliedern der Gemeindeförderung, von 6
Mitgliedern der Maßnahme, die Maß des
Kirchengemeindevereins dessen Kellern
hatte und die Maß des Kirchens vorgehen.
man.

Gemeinderatsversammlung vom 12. Okt.
Ein offener Brief wurde am 8. Januar
beantwortet vom 12. Oktober, die Kirch-
Gemeinde brachten dem Antrag des
mindersten Betr. die Gemeindeförderung &
Maß einer Kirchkommission, sowie dem An-
trag betr. Aufhebung der Konfessionen im
Kirchfeld, welche Konfessionen billigen und an-
genommen wurden. Zu der Kirchengemeinde
hatte die Kirchengemeinde den Antrag, das Tou-
tagungsmittagläuten (bis 11 Uhr im 3. Logg.
4. mit allen Glocken geläutet) auf den Abend
zu versetzen & fand damit die Zustimmung der
Kirchkommission. — Kirchengemeinde von
Luzern & Kirchengemeinde wurden der Kirchengemeinde
gutgeheißen.

Gemeinderatsversammlung vom 7. Sept.
Zu der 4. Gemeinderatsversammlung vom 7.
September brachte die Kirchkommission das
Gemeindeförderung ihren Anträge über Zustand

Das Dorf für ein Gemeindehaus zu projektieren.
Der Râmus über die mitmaßlichen Kosten,
sowie über die unter einer beschränkten
Zugabe von Arbeitskräften vorzunehmende Flur-
Reinigung und fand die Zustimmung der
Versammlung. Ferner wurde eine Aus-
scheidung der Fischzucht beschlossen; es soll ein
besseres Zügelnetz hergestellt und die Fische
der Fischzucht vorbeizuführende Kräfte ver-
lagert werden. Die Befeldung der Feuerschutz
wurde der Verwaltung auf fr. 1. - festgesetzt (bis
fr. 50 Rg.)

Die Volkswirtschaftsgemeinde Obfelden -
Obfelden wurde am 1. Januar 1919
4. Mai fand die ordentliche Versammlung
statt, in der nach Genehmigung 10. Budget 1919
x Rechnung 1918 ein Antrag der Volkswirt-
schaftsflora betr. Gründung einer Gemein-
schaft an der Volkswirtschaft zum Be-
stehende aufbauen wurde. Die Gemeindegemeinschaft
beträgt sich von fr. 1000 - 2000, Rechnungsb-
aufschreibung im Anhang, und trägt alle
2 Jahre um fr. 200. - . Zu der außerordent-
lichen Versammlung vom 17. August
wurde nach Antrag der Volksflora Gründung
einer neuen Volkswirtschaft auf 1. Nov. 1919
x Befeldung derselben durch einen Vorstand
beschlossen.

Zur Befeldung der am 2. Februar zur Ab-
stimmung gelangenden kantonalen Gesetz-
vorlagen betraf die Wahlkreisreform
sowie der demokratischen Partei
auf Sonntag d. 26. Jan. eine öffentliche
Versammlung in der, Herr Obfelden,
in Referat 1) über das Wirtswirtschafts-
gesetz; 2) über das Gesetz betr. die Befeldung der
Karte an das Volkswirtschafts- x die Befeldung

Volkswirtschaftsgemeinschaft
vom 4. Jan.

Volkswirtschaftsgemeinschaft
vom 17. Aug.

Abstimmungsvorlesung
vom 26. Jan.

Wissenschaftsreformgesetz ^{Kalkoff'sche Reformen} ^{Königsplatz}
Ja 1629 Nein 646 ^{x Kaiserwahlungen} ^{x Pfaffenbeschluss} Ja 1524 Nein 776 Ja 1352 Nein 813
Gründungsversatz „zum Aufbruch zu die Helfer-
Ja 1389 Nein 757. Jüng der Gesetzgebung
sahd eine Diskussion mehr allgemein in der
Kult. besonders findend mochte das Notium
von Gernu Jolar in Offolden, der Pfaffen
Kritik über an der Pfaffenreform. Von
ihren Kallung als Einfluss in der für die
zum die man in das Kapitalismus, das Imperio-
lismus, das Fernost. Die neue Zeit muß eine
eine Wiedergeburt der Pfaffen bringen. Mit
einem Appell an die Jüngere Pflanz der
Länder lassen können die Kaiser der Notizen.
Auf die Lehrer - u die Freiwilligen Partei sind
den, eine bald in der nächsten x aufwachen
gemeinsame Führung zum Reformierung der
sonstigen Notlagen ab in „Lösungen“ Offolden
der ist ein Reformat von Gernu Kallung der
König und Jüng „zum allgemeinen Kallung“
auflöß.

Gründung eines
 säcularis. Frei-
 willigen German
 Schützvereins
 vom 2. März

ganzwichtigen Parteimethodenmaßnahme sein
sind zu sein! Der Aufbruch von der Refarret
erfolgte die Gründung einer bürgerlich-frei-
sinnigen Gemeindeorganisation.

Zunächst viel Hand mitzubringen die am 24. April
zusammengeworfen wurden zusammengeworfen
maßnahme der Gemeindeabstände und Gemeindegemeinschaften
auf. Es war zu wählen:

- 1.) Gemeindevorstand & Verwaltungsausschuss
- 2.) Kinderkommission
- 3.) 5 Mitglieder & Präsident des Gemeindevorstandes
- 4.) 7 " " " der Primarschulpfleger
- 5.) 7 " " " der Kirchen- & Pfarrpfleger
- 6.) 5 " " " der Rechnungsprüfungskommission.

„Die Kreisblätter“, lesen wir im Anhang von
Offeldern unter dem 26. April, „vollständig
sich (in Obfeldern) im Kampf des Kampfes, da
nicht mehr die Zukunft der Kandidaten,
sondern die Parteizugehörigkeit ausschlag-
gebend sein soll. Es ist das der Klumpen-
sitzer, darüber zu entscheiden; das heißt
sagt, daß dieses unorganisierte Parteimass
im klaren Refarret der Gemeinde für die
Allgemeinheit nicht von Vorteil ist. Mit Hilfe
der Sozialdemokraten versucht die Bundespartei
Parteiinstellung, den Bau anzugehen; das
sollte genügend Veranlassung sein, daß
alle wirklich bürgerlich gesinnten Klumpen-
besitzer vollständig zur Sache gehen für
die bürgerlich-freisinnige Seite stehen.“
Von der demokratischen Seite dagegen liest
man sich so an. Es war zu sein: „Wir wissen ganz
daß es auf bürgerlich-freisinnigen Seite nicht
denkbar Bürger zu wenig gibt, welche das Hoff-
te Wagnis ihrer eigenen Partei zu unterstützen
zu, wir sind überzeugt, daß sie selbst unter
dieser Situation leiden, aber die unorganisierten
gewissen Leute von Obfeldern nun einmal

nicht leben zu können glauben. Diese selbst
kante Frauen mit Nothilfe und bewußten
Wandlung der Kattagen das Verkehrsgut
des Holzfurnibums ins Feld und anzufragen
damit oft leider, daß unvollständige, un-
ingenügend entwickelte Bürger, welche den
großartigen Unternehmungen nicht so leicht fort-
ausfinden und dann jenen schon Satz
von der Gültigkeit des Mittels durch den
groß noch nicht geläufig ist, gütigst für den
jeden Mitglied der demokratisch-bürger-
lichen Partei von Obfalden einen unter-
ten Holzfurnibum mögen. Ansonsten wird
manch dieser Obfalden Entscheidung beiläufig
den Kopf schütteln. -- Diese Proben der
Zustimmungsfälle mögen genügen; dagegen sind
noch die meisten der letzten Worte der Sitzung
angeführt, welche der „Anzeiger“ dem zurück-
gekehrten Herrn Gemeindegroßrat Hildes
widmet: „Für die bisherige Aufständigkeit
des Herrn des Rücktritt verbleibt, darunter
auch der Gemeindegroßrat Hr. H. Hildes
nach längerer Amtsdauer, was es bedeutet,
während der Zeit als Gemeindegroßrat
gewählt zu haben, das kann wohl nur der
Eingeweihte richtig schätzen und würdigen. Es
galt vornehmlich die diese amtliche Tätigkeit,
wenn es wie hier fast ohne Entgelt geschehen ist.
Allen zurückgekehrten, nicht zuletzt Herrn
Hr. Hildes, sei für die geleisteten Dienste der
beste Dank ausgesprochen.“ Über das Fragerecht
des Vorstands vom 27. April 1919 orientiert
das beigefügte gedruckte Protokoll.

zum Rücktritt
von Herrn Hildes
grüßlich Hildes

muß nicht nur
Gemeindegroßrat

der Rücktritt des bisherigen Gemeindegroßrats
Hr. Meier-Baumann erfordert eine Ratsversammlung;
mit Ausnahme auf 1. Juli wurde Herr Hildes
hier in Oeslinghausen zum Gemeindegroßrat
gewählt. Hier waren wir auf die Ratsversammlung

Gemeinde Obfelden.

Protokoll

über die Urnenwahl der Gemeindebehörden und Beamten
vom 27. April 1919.

Gemeindeammann und Betreibungsbeamter:

Stimmberechtigte 328, votanten 270, leere Linien 62, maßgebende Stimmen 208, absolutes Mehr 105. Gewählt ist Jos. Jackelmann-Diebold mit 194 Stimmen, Vereinzelt 11, Ungültig 3, Total gleich der maßgebenden Stimmen 208.

Friedensrichter:

Votanten 279, leer 52, maßgebende Stimmen 227, absolutes Mehr 114. Gewählt ist Hermann Gut-Studer mit 219 Stimmen, ferner vereinzelt 3, ungültig 5, total gleich der maßgebenden Stimmen 227.

5 Mitglieder des Gemeinderates:

Votanten 292, fünffache votantenzahl 1460, leer 177, maßgebende Stimmen 1283, absolutes Mehr 129. Gewählt sind Adolf Schneebeli-Gut mit 281 Stimmen, Heinrich Müller 243, Heinrich Wydler 231, Reinhold Sigrift 240, Jakob Gut-Stehli 170, ferner erhielt Gottl. Wydler-Goll 110 Stimmen, vereinzelt 7, total gleich der maßgebenden Stimmen 1283.

Gemeindepräsident:

Votanten 292, leer 11, maßgebende Stimmen 281. Gewählt ist Adolf Schneebeli-Gut mit 281 Stimmen, gleich der maßgebenden Stimmenzahl.

7 Mitglieder der Primarschulpflege:

Votanten 292, siebenfache votantenzahl 2044, leer 127, maßgebende Stimmen 1917, absolutes Mehr 137. Gewählt sind: Pfarrer Hunger mit 281 Stimmen, Johann Sayer 271, Direktor Theiler 154, Robert Meier, Rüfer 157, Jakob Schoch-Häberling 148, Adolf Frittschi 142, Heinrich Hegnauer 140; ferner erhielten Johann Buhl 136, Emil Häberling-Berli 134, Jakob Hegetschweiler-Gut 133, Ernst Hegetschweiler 130, Jakob Gut-Stehli 77, vereinzelt 19, ungültig 5, total gleich der maßgebenden Stimmen 1917.

Präsident der Schulpflege:

Votanten 292, leer 25, maßgebende Stimmen 267, absolutes Mehr 134. Gewählt ist: Herr Pfarrer Hunger mit 265 Stimmen, vereinzelt 2, total gleich der maßgebenden Stimmen 267.

5 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission:

Votanten 289, fünffache votantenzahl 1445, leer 146, maßgebende Stimmen 299, absolutes Mehr 131. Gewählt sind: Jakob Meier, Uhrmacher mit 271 Stimmen, Reinhold Studer 247, Johann Sigrift 233, Alfred Grob 149, Hrch. Studer-Gut 136; ferner erhielten Emil Zertert 133, Jos. Jackelmann-Diebold 121, vereinzelt 9, total gleich der maßgebenden Stimmen 1299.

Präsident

der Rechnungsprüfungskommission:

Votanten 289, leer 22, maßgebende Stimmen 267, absolutes Mehr 134. Gewählt ist Jakob Meier, Uhrmacher mit 135 Stimmen; ferner erhielt Reinhold Studer 130, vereinzelt 2, total gleich der maßgebenden Stimmen 267.

7 Mitglieder der Kirchen- und Armenpflege:

Stimmberechtigte 279, votanten 242, siebenfache votantenzahl 1696, leer 156, maßgebende Stimmen 1538, absolutes Mehr 111. Gewählt sind: Pfarrer Hunger mit 228 Stimmen, Karl Habersaat 207, Albert Schoch 209, August Huber 210, Walter Schneebeli 143, Gottlieb Gut 127, Wilhelm Gneiting 121; ferner erhielten Karl Schärer 112, Gustav Trüb 88, Paul Stehli 86, vereinzelt 7, total gleich der maßgebenden Stimmen 1538.

Präsident der Kirchenpflege:

Votanten 242, leer 15, maßgebende Stimmen 227, absolutes Mehr 114. Gewählt ist Karl Habersaat mit 114 Stimmen; ferner erhielt Walter Schneebeli 107, vereinzelt 6, total gleich der maßgebenden Stimmen 227.

Unfallige Refurse gegen die Gültigkeit vorstehender Wahlergebnisse sind innert 4 Tagen dem Bezirksrate einzureichen.

Obfelden, den 27. April 1919.

Das Wahlbureau.

Beilage zu den Chronik.
Notizen Obfelden 1919.

47
Klärungsformularen zurückzulegen, dass die
Ausschüttung kein geringes Kopfzerbrechen an
verursachte - wenn man nicht verzog, diese heute
dann gemeinschaftlich auszulegen. Die
Ausschüttung der Wasserrückhaltungsgelände, welche
nicht mehr von 2 Tausend anforderte, hatte am
13. Jan. stattgefunden; sie wurde an diejenige Wasserrückhaltungsgelände
Wasserrückhaltungsgelände, die infolge der
Zeit vom August 1914 bis Ende 1918 in Obfaltung
militärisch angenommen waren. (vgl. auch
Beschluss der Gemeinderatsversammlung vom
15. Aug. 1918.) Für die Frage der landwirtschaftli-
chen Wasserrückhaltung fand in Obfaltung ein
Komm. für landwirtschaftliche Wasserrückhaltung
zu mehreren Wasserrückhaltungsgeländen aus allen Ge-
meinden zugezogen waren, es wurde am
24. April abgehalten. Am 18. Mai fand über
die Wasserrückhaltung Kommission Fieber in der
"Löcher" Obfaltung nach einem Vortrag über
das Problem, zu welchem Zeitpunkt 350 Tausend
anforderte.

Das Wasserrückhaltungsgelände im Jahre 1919
wurde in der Gemeinderatsversammlung
1919 einen ungeordneten Gang, wenn auch an-
fangs Winter teilweise die eine oder andere
Wasserrückhaltung mit Rücksicht auf die noch da-
rüber noch vorhandenen Gegebenheiten unterblieb,
hatte die am Ende keine nachteiligen Folgen.
Die Einladung der Gemeinderatsversammlung
über 70 Mitglieder Folge; so fand am 23. Okt.
eine öffentliche Gemeinderatsversammlung
in der "Löcher" statt. Nach Genehmigung des Tages-
ordnungsprotokolls und Festlegung der
Mitgliedsbeiträge auf 1. - wurde beschlossen,
dass die Gemeinderatsversammlung sich künftig in
gelegentlichen Fragen neutral aufhalten und die
Entscheidung folgen der Parteiversammlungen
überlassen. Hinsichtlich der Fragen dagegen
sollte die Entscheidung im Gemeinderatsrat

offen haben. Als Vorstandsmitglieder beabsichtigen
sodann Herr Direktor Heiler (Präs.) Herr J.
Wydler u. J. Gammig. Der nachfolgende Vor-
trag von Herrn Kantonsrat Gysi von Uri-
kon, „Die politische Lage unseres Landes“
schildert die wirtschaftlichen, politischen,
moralischen Rückwirkungen des Krieges
auf unser Kantonswesen u. insbesondere, daß
die politischen Gegensätze sich zusehends ver-
stärken. Die Wandlungen in der Sozialdemo-
kratischen Partei, die Programmlosigkeit der An-
führer von Lurin und Frotyki und die wirt-
schaftliche Verarmung, werden im Ver-
gleich mit den letzten innenpolitischen
Ereignissen in's ganze Licht gerückt. Ein be-
stimmter Hauptpunkt nimmt der Referent
gegenüber dem Kommunismus ein; er er-
klärt ihn als Einzelzellenproduktion. Der
Vernichtungsgeist ist in seinem verfassungse-
mäßigen Rahmen ein Mittel, um einen Ein-
fluß auf die politische Gestaltung unseres Landes
auszuüben; gewaltsamen Umsturz wird
dafür immer minder geeignet bekämpft der Red-
ner zu befürchten. Die Notwendigkeit sozialer
Reformen ist offensichtlich. Vorbehaltslos be-
kennt sich Gysi zum Altan- und zumal idem an-
erkennung. Die Frage des Systemwandels u.
des Franchiserechts scheint ihm in
ihren Wirkungen noch zu wenig abgeklärt.
Mit dem aufrichtigen Wunsch, daß der gegen-
seitige Wille zur Verständigung über Kom-
munisten Massnahmen hinwegwache, schließt
der Referent. — Die Vögte Obfelden rüh-
ren sich auf den Anfangs Juli im Aus-
sicht genommenen Bezirksvorstandes in
Rifferswil, der ein wichtiges Muttergottes-
fest, indem es zum zweiten Male ver-
breitet werden mußte. Es ließen sich die

gesamten
Bezirksvorstandes

Vom Limmudorfer Turnfest brachte im Rump-
turn ein Diplom Gut, Alfred 82, 25 P., im Na-
tionalturn einen Franz Meier, Robert 86, 75
ein Diplom Gärbling, Otto 69, 25 P.

~~Feldschützenverein~~ Die Vesitzer Obfelden hatten bei am 8. Sept.
beim eidgenössischen Feldschützenwettbewerb
mit 47, 32 in 10 Min. (ländliche geschossener
Resultate sind hiermit in Betracht gezogen),
nach Klassen berücksichtigt, Konkurrenzstarke
im Feldschützen der II. und III. Klasse 54, 86 P.
Von den Einzelschützen, die nur für Resultate
von 67-72 Punkten vorabfolgt einander, fiel
ein an Müller, Oskar mit 68 Punkten.

~~Feierung des~~
~~Turnes für die~~
~~Einbürgerung~~

Am Abfluss des heimlichen Rumpfes für die
Einbürgerung für Jugendliche vom 16.-20. Altersjahr,
des vom 23. März - Ende Juni d. J., wozu
aus der Obfelden folgende Resultate

5. Rang Gut, Emil, 21 P.	9. Rang. Meier G. 87 P.
18. " Gildabrand F. 76.	22. " Gut Eugen 72.
22. " Gut, Wilfried 72.	23. " Meier Emil 71.

~~Gezichts- und~~
~~Ernährungsfragen~~

Samstag d. 27. Sept. und Sonntag d. 28.
Sept. fand das Gezichts- und Ernährungs-
Wettbewerb.

~~Verein~~

Der Verein fiel vielleicht seiner
großten Kleinigkeit zur Gefährdung (Krank-
mobilität) vom 7. November an seine
Verein ab.

~~Kommune~~

Der Verein verfügte im seiner
großten Arbeits und bis Ende Febr. und
dann wieder vom 3. Nov. ab in dem Kaffee-
zimmer die Arbeits und für die Samstag-
Arbeits und die „Mittagspäckli“ für
mehr als 30 bedürftige Familien und All-
gemeine der Gemeinde; auf falls das Jahr
findet im Willen, was's Not hat am 9. Nov.
und sein Wort und jedem am zur Ar-
beits und der aktuell gemeinden Trage des
„Arbeits und Trage“. Fol. und am zur Ar-



Suffabot 1919 Langman

Beilage zu den
Chroniknotizen v. Obfelden
1849.

Die Dämonkriege Obfeldens
an der Rantonaldenfahrt

29. Mai 1849.

Der Turnverein Obfelden

an seine H.H. Ehren-und Passivmitglieder,
sowie weitere Freunde und Gönner !

Nachdem endlich die volle 4½ Jahre um das Dasein gerungenen Volksmassen Europas nach etwas friedlicherer Gestaltung der Zukunft trachten, ist auch für uns Schweizer der Zeitpunkt nahegerückt, der uns gestattet, die durch das blutige Völkerringen aufgelegten Einschränkungen verschiedenster Art nach und nach abzuschütteln und das kulturelle Leben wieder in etwas breitere Bahnen zu leiten.

So blickt den auch das Turnwesen einer wieder etwas belebteren Tätigkeit entgegen. In den Hallen und auf den Plätzen soll für die Zukunft wieder emsigeres Schaffen Platz greifen, werden doch die Vereinsmitgliederbestände nicht mehr durch Einberufungen zum Aktivdienste geschwächt, ja sozusagen vollständig aufgelöst. Der Verein bildet nunmehr wieder ein kompaktes Ganzes und ist es ihm in dieser Eigenschaft möglich, wieder erspriesslichere Turnerarbeit an den Tag zu legen.

Bereits hat auch wieder intensivere Tätigkeit in den höheren Verbänden eingesetzt. Als an der Auffahrt war es der Kantonalturnverein Zürich mit seinen über 140 Sektionen aus allen Gauen des Kantons, der in schlängelndem Zuge mit im Maiwinde flatternden Bannern nach Buchenegg-Albis wallfartete und dort in vaterländischer Turnerlandsgemeinde echten Schweizergeist pflegte und zeigte, dass die Zürcher Bevölkerung mit Feuer und Flammen, Jung und Alt wieder erneut der edlen Körperharmonie, dem Ideal eines sich zu erstarken gewillten Volkes, huldigt. Packend war der Anblick der an son-nigem Hügel tagenden Schaar von über 5600 Turnern und Turnerinnen, umrahmt von wohl gegen 4000 weiteren Turnfreunden und Schaulustigen. Es bildete dies Zeugnis, dass die hehre Turnersache trotz der langen Kriegsjahre, die zum Rasten zwangen, nicht zum Rosten gekommen ist, nein, dieser Massenaufmarsch zeugt für die unzähligen Sympathien, deren sich die Turnerei heute und für die weitere Zukunft erfreuen kann.

Uns alsbald soll wieder weitere Turnerarbeit in den Gauverbänden zur Schau gelangen. So hat der Turnverband am Albis unter seinen Sektionen die Abhaltung eines Turntages drunten im Reppischtale, in Birmensdorf, in Aussicht genommen, auf den hin Obfeldens Turnerschaar bereits emsiger Arbeit obliegt. Ein Sonntag in der zweiten Hälfte Juli soll die Verbandsvereine unter wehenden Bannern nach Birmensdorf führen; dort sollen sich die Sektionen im friedlichen Wettstreite in mannigfacher Turnerarbeit messen und zeigen, dass auch die Bevölkerung des Amtes mit den neuzeitlichen Bestrebungen Schritt zu halten gewillt ist.

Der Besitz eines Banners, als dem Symbol der Zusammengehörigkeit, ist der Wunsch eines jeden, seine Tätigkeit über den Gemeindebann hinaus entfaltenden Vereines. Es ist und bleibt die Verkörperung einer Führerin, um die sich ihre Anhänger schaaren und ihr mit fester Entschlossenheit zu folgen gewillt sind. Auch der Turnverein Obfelden nannte seit seiner Gründung eine Vereinsfahne sein teures Eigen, die ihn seither in manch schöne Gegend des Schweizerlandes treu begleitet und mit ihm die Freuden manch schöner Erfolge geteilt hat. Aber die Lebensdauer einer solchen Gefährtin ist wie bei uns Sterblichen eine beschränkte, nach zwei Dazennien Erdenleben ist gewöhnlich der Zeitpunkt ihres Er-

satzes gekommen, der Zeitpunkt wo eine Nachfolgerin ihres Amtes weiter zu walten hat. Der Turnverein Obfelden, der nunmehr auf seine baldige 40jährige Tätigkeit zurückblicken kann, war anlässlich der Kantonalturnfahrt auf Buchenegg-Albis von seiner zweiten, gegen die 20 Jahre gehenden Fahne begleitet. Schon vor einigen Jahren machte sich ihre Alterung zusehends bemerkbar und durch ein Missgeschick auf Buchenegg (Fahnenburgeinsturz) hat sie nun endgültig ihr Erdenleben ausgehaucht. Mit im Winde flatternden Fransen fanfarte der Turnverein Obfelden in stattlichem Zuge am Abend der Auffahrt in die Mauern Obfeldens ein.

Da nun der Verein auf das bevorstehende Fest in Birmensdorf eine Vereinsfahne nicht missen möchte, mit der jetzigen aber nicht mehr Auszug halten kann, ist die rasche Neuanschaffung unumgänglich.

Diese Neuanschaffung beginnt aber bei den heute vorherrschenden Preisen einen tiefen Griff in unsere Vereinskasse, ja wir wären zur Bestreitung dieser ausserordentlichen Ausgabe genötigt, vollauf Bankrott zu machen. Eine solche Handlung ist aber in Anbetracht der bevorstehenden auflebteren Turntätigkeit und der mit ihr verbundenen vermehrten Kassageschäfte unökonomisch.

Es bleibt uns deshalb für die Wiederbeschaffung einer Vereinsfahne einzig und allein der Weg der Opferwilligkeit offen und appellieren wir daher an unsere H. H. Ehren- und Passivmitglieder und ein weiteres turnfreundlich gesinntes Publikum mit der Bitte, uns für genannten Zweck finanziell zu unterstützen. Wohl verkennen wir nicht, dass die Zeit noch nicht angetan ist, mit dem Bettelsack in der Hand anzuklopfen, allein unsere derzeitige Lage leitet uns in diese Wege und das Werk, das Ihrerseits unterstützt wird, ist doch schliesslich zum Wohl von Volk und Vaterland.

Wir hoffen deshalb, unser Bittgesuch werde nicht ungehört verhallen, sondern seine Früchte zeitigen. Die eingehenden Gaben verdanken wir zum voraus bestens.

In der Versicherung, dass der Turnverein Obfelden diese Opferwilligkeit seitens seiner H. H. Ehren- und Passivmitglieder, sowie einem weiteren Gönnerkreise gegenüber zu schätzen weiss und es sich weiter angelegen sein lassen wird, in Anerkennung dafür der Gemeinde gegenüber seine Interessen zu wahren, zeichnen in dankbarer

Hochachtung

für den Turnverein Obfelden,
der Präsident: Ad. Schoch

Obfelden, Juni 1919.

der Aktuar i.V.: Alfr. Stehli.

N.B. Die frdl. Geber sind gebeten,
Name und Betrag in die durch
das Sammelkomitee s.Zt. zur Vor-
lage gelangenden Listen einzu-
tragen.

Abonnementspreis:

Jährlich . . . Fr. 9. —
Halbjährlich . . . " 4.50
Vierteljährlich . . . " 2.30

Insertionspreise:

Für den Raum einer ein-
spaltigen Petitzelle:
13 Cts. für den Lokalkreis.
15 " " die Schweiz.
20 " " das Ausland.

Im Reklameteil:

40 Cts. für die Schweiz.
50 Cts. für das Ausland.
Tariflicher Rabatt bei
Wiederholungen.

Volksblatt

aus dem Bezirk Affoltern.

**Einsendungstermin
für Inserate:**

Spätestens Montag,
Mittwoch und Freitag bis
morgens 9 Uhr.
Größere Inserate werden
bis am Vorabend
der Blattaussage erbeten.

Inseraten-Aannahme:

Für den Lokal-Rayon:
S. Hagenbüchli, Affoltern a. A.
Für die übrige Schweiz und
das Ausland:
Drell Füssli-Annoncen,
Zürich, Bahnhofstrasse 61
und Filialen in: Basel,
Bern, Solothurn, Neuchâtel,
Lausanne, Genf etc.

Obligations-Publikationsmittel für sämtliche Gemeinden des Bezirkes.

22. Jahrgang.

Postcheckkonto VIII/4162.

Telephon Nr. 56.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Redaktion, Druck und Verlag:
Sermann Hagenbüchli.

Gratisbeilage: Illustriertes „Sonntags-Blatt“.

1. August 1919.

Festrede von Herrn Sekundarlehrer H. Brütisch
an der Bundesfeier in Obfelden.

(Für letzte Nummer verspätet eingegangen.)

August 1914 — August 1919! Eine Welt voll ungeheurer, schrecklicher Ereignisse füllt diesen Zeitabschnitt der fünf blutigsten Kriegsjahre, welche die Menschheit je gesehen! Damals, am 1. August 1914, da lastete es zentnerschwer auf unser aller Herzen. Was werden die nächsten Wochen bringen? Wie lange wird er dauern, der Krieg? Werden auch unsere Felder mit dem Blute von unsern Vätern und Söhnen getränkt werden? Damals bange Ahnung, offenes und unterdrücktes Weinen.

Und heute? Vor einigen Wochen ist der Friede unterzeichnet worden. Die Krieger sind heimgekehrt, unsere Soldaten lagern daheim und lauschen den Klängen der Friedensglocken des ersten Augustes. Aber keine aufrichtige Friedensfreude will in uns einkehren.

Wiederum ein banges Ahnen, ein stilles Trauern um getäuschte Hoffnungen, überall in allen Herzen die dumpfe Gewißheit: Man hat uns um den Frieden betrogen!

Aber dennoch gewinnt die heutige Feier an Weihe und Innerlichkeit gegenüber andern Augustfeiern. Hat uns doch der Weltkrieg bewiesen, daß der Bund, zu dem die Männer von 1291 den Grund gelegt haben, aufs Neue eine glänzende Probe bestanden hat. Wem haben wir es zu danken, daß unser kleiner Staat, ringsumbrannt von der Kriegswut, von seinen Schrecknissen verschont geblieben ist? — Gewiß nicht zuletzt unsern wackern Soldaten, die in treuer Pflichterfüllung die Strapazen einer fünfjährigen Grenzbesetzung erduldet haben. Gewiß, auch unserer Bundesregierung, die in schwerster Zeit es verstanden hat, die begierig züngelnden Flammen des Weltbrandes vom Schweizerhaus abzuhalten. Ihnen allen unsern aufrichtigsten Dank! — Aber mir scheint, wir dürfen auch jener Männer nicht vergessen, die den Grundgedanken unseres ersten Bundes nie aus den Augen gelassen haben und ihm den Charakter eines Schutz- und Trutzbündnisses zu wahren wußten.

Wohl hat es Momente gegeben in der Entwicklung der schweizerischen Eidgenossenschaft, da sie aus ihren Tälern in die Ebenen hinauswachsen wollte. Allein ein gütiges Geschick und der nüchterne Verstand unserer Vorfahren haben die Schweiz davor bewahrt, den gefährvollen Weg eines Großstaates zu beschreiten. Unsere Schweiz ist klein geblieben in weiser Beschränkung, und darin sehe ich mit einer Ursache, daß wir vom Krieg verschont geblieben sind.

Dank aber auch unsern herrlichen Bergen. Sie haben uns vor den 42-cm-Mörsern gerettet, wäh-

rend die belgischen und französischen Festungen wie Kartenhäuser zusammengefallen sind.

Der Krieg ist zu Ende. Der Frieden ist unterzeichnet! Die Völker gehen an den Wiederaufbau des Zerstörten. Und wahrlich! Ungeheuer sind die Trümmerfelder! Ungeheuer wird auch die Aufgabe des Wiederaufbaues sein! — Haben auch wir Schweizer aufzubauen? Die Frage stellen, heißt sie bejahen. Allerdings keine Städte, keine Dörfer und keine vom Krieg zerstampften Felder. Unser Schweizerhaus gilt es in seinen Fundamenten zu stärken und nach allen Seiten auszubauen!

Unserm Schweizerhaus droht eine Gefahr wie nie zuvor. Unzufriedene Teile unseres Volkes, von der Not des Krieges aufs äußerste mitgenommen, haben angefangen, an seinen Grundfesten zu rütteln. Wird unser Volk Stand zu halten vermögen? Wird es den Mut haben und die sittliche Kraft, in weiser Beschränkung dem leidenden Teil unseres Volksganges, das zukommen zu lassen, worauf er wirklich Anspruch erheben darf? Oder wird unser Volk die Unzufriedenen mit Gewalt niederzwingen und sie so der Verzweiflung in die Arme treiben? Das sind Fragen, von deren Lösung Sein oder Nichtsein unserer lieben Schweiz abhängen. Das sind Fragen, die heute, als dem Geburtstag der schweizerischen Eidgenossenschaft, jeden aufrechten ehrlichen Schweizer beschäftigen. Und darum feiern wir den heutigen Tag nicht mit knallendem Feuerwerk und festlichem Lärm, sondern es ist ein Tag der Einkehr, der Selbstprüfung, der Rechenschaft.

Jeder Einzelne von uns muß sich fragen: Welches ist mein Teil an der Schuld des Zwiespaltes, der heute durch unser ganzes Volk geht und was kann ich beitragen zur Ueberbrückung des Zwiespaltes? Wir müssen anerkennen, daß wir alle, wenn nicht direkt, so doch indirekt, an der Unzufriedenheit vieler Volksgenossen schuld sind. Und es ist unsere Pflicht, mitzuhelfen, was in unsern Kräften steht.

Nachdem wir den Graben zwischen deutscher und welscher Schweiz glücklich zugebuddelt haben, gilt es, den weit gefährlicheren Gegensatz zwischen den Arbeiterklassen links und den bürgerlichen Klassen rechts zu beseitigen.

Liebe Freunde und Miteidgenossen! Sie haben alle mit aufmerksamen Augen die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit verfolgt und Sie mögen oft mit Angst und Bangen in die Zukunft geblickt haben. Manch einer mag in der Tasche seine Faust geballt und mit derben Worten seiner inneren Enttäuschung Luft gegeben haben. Allein, wir müssen bedenken, daß die ungeheuren Umwälzungen, die der Krieg in allen Ländern und auf allen Gebieten des menschlichen Lebens unser Ländchen nicht unberührt lassen konnte, ja nicht lassen durfte, wenn wir auch in der Zukunft an der Spitze der Völker marschieren wollten.

Und wenn wir an die Not und die Entbehrungen denken, die der Krieg auch über ungezählte arme

Schweizerfamilien gebracht, so begreifen wir die revolutionären Versuche einer aufgehehten Masse. Allein wir verurteilen die Anwendung von Gewaltmitteln. Mit Pulver und Blei, Bomben und Handgranaten lassen sich neue Ideen nicht rascher verwirklichen, so wenig als sich dadurch überlebte Zustände festhalten lassen. Unser Staatswesen ist aufgebaut auf dem Boden des Rechtes und des Gesetzes. Mit diesem Grundsatz steht und fällt unsere schweizerische Demokratie, und wer dagegen sündigt, sündigt am ganzen Volke.

Allein Demokratie heißt nicht Herrschaft der Mehrheit, sondern Demokratie heißt Volksherrschaft, also alle Glieder des Volkes sollen gleichmäßig an der Herrschaft beteiligt sein, und daher die Interessen aller Volksklassen mit dem gleichen Ernst und der gleichen Ehrlichkeit gepflegt werden. Aber das haben unsere Parteien von heute vergessen; sie wahren und verteidigen nur noch ihre Parteiinteressen, ohne sich unter das höhere Ziel — das ganze Volk — unterzuordnen. Ueber der Partei soll das Volk stehen, und eine Partei, die ihre eigenen Interessen über diejenigen des ganzen Volkes stellt, ist volksfeindlich.

Die Krisis, die unser Land heute durchzittert, kann nur dadurch überwunden werden, daß wir uns wiederum als Teile eines Volkes fühlen lernen, dem es nur dann gut gehen kann, wenn alle seine Glieder sich wohl fühlen. Sorgen wir darum dafür, daß die Glieder, die heute am stärksten leiden, auch unsere größte Hilfe empfangen. Verschließen wir nicht unsere Ohren ihren Bitten und Forderungen, sondern suchen wir sie zu verstehen! Das ist es ja eben, wir haben verlernt einander zu verstehen. Das Mißtrauen hat sich zwischen uns gelegt. Wir trauen unsern Mitbürgern, wenn sie nicht unserer Partei angehören, nur das Schlechteste zu. Daraus kann nichts Gutes erwachsen; nur auf dem Boden gegenseitigen, aufrichtigen Vertrauens kann ein Volk in allen Situationen bestehen.

Nur dank dem großen Vertrauen auf die Bundesstreue haben die Orte der alten Eidgenossenschaft die schwersten Krisen erfolgreich überstanden. Und auch wir werden die Gefahren, die überall unser Volk und unsern Staat bedrohen, bestehen, wenn wiederum gegenseitiges Vertrauen eingekehrt ist.

Vertrauen aber kann man nur zu jemand haben, den man kennt. Darum suchen wir uns gegenseitig besser kennen zu lernen: Der Deutschschweizer den Welschschweizer, der Bauer den Städter, der Arbeitgeber den Arbeitnehmer. Und beurteilen wir unsern Nächsten nicht in erster Linie nach seinem Geldsack, sondern nach seinem innern Werte. Auch unter dem ärmsten Rock kann ein aufrichtiges und braves Herz wohnen. Scheuen wir uns nicht, dem Mann, der Frau in ehrlicher Freundschaft die Hand zu drücken, auch wenn sie sonst nichts zu

bieten vermag als ein ehrliches Herz und einen aufrechten Sinn.

Wenn wir einmal gelernt haben, unsern Mitmenschen wirklich als Mitmenschen zu bewerten und zu schätzen, ihn zu lieben als Unsersgleichen, gleichviel ob Hoch oder Niedrig, dann werden sich die sozialen Gegensätze von selbst lösen. Um aus der gegenwärtigen Not herauszukommen, muß unser Volk diesen Läuterungsprozeß durchmachen. Dann darf es ohne Furcht und Bangen der Zukunft entgegensehen.

Es wird die sozialen Aufgaben in wahrhaft großem Geiste durchführen. Es wird seine Greise, seine Invaliden, seine Witwen und Waisen durch tatkräftige Fürsorge vor Hunger und Entbehrung bewahren; es wird einem jeden seiner Glieder den Weg öffnen zum Mitgenuß an den errungenen Kulturgütern. Kurzum, ein solches Volk wird ein Schweizerhaus zimmern, solid und fest gegründet, einfach, schlicht, aber sonnig und recht wohnlich für alle seine Bewohner. Ein Haus, auf dessen Besitz wir stolz sein werden, und das wir nicht durch fremde Hände, die bei uns gastliches Brot genießen, beschmutzen lassen werden.

Liebe Freunde und Miteidgenossen! Unsere kleine Demokratie war bis vor kurzem für viele Völker die Verwirklichung eines für sie unerreichbar scheinenden Ideals. Das ist heute anders geworden. Die Forderungen der Völker gehen zum Teil über das hinaus, was bei uns verwirklicht ist. Und vieles ist im Auslande schon Tatsache geworden, was bei uns erst erkämpft werden muß.

Schweizervolk, wenn auch fernerhin dein Name seinen guten Klang haben soll, dann achte auf den Geist der neuen Zeit und folge seiner Stimme. Die Zeiten sind schwer, die Aufgaben sind riesengroß. Aber ich glaube, daß unser Schweizervolk, durch die Ereignisse des Weltkrieges geläutert, die seiner harrenden Aufgaben aus einem wahrhaft schweizerischen Geist und darüber hinaus aus einem tief menschlichen Geist heraus lösen wird, so daß dereinst auch unsere Nachkommen auf uns zurückblicken dürfen, wie wir auf die Helden vom Rütli, vom Morgarten und von Sempach.

Möge von den reinen Höhen unseres geliebten Vaterlandes herab ein frischer Zug in die Herzen der zermürbten Völker wehen; als ein neuer, sieghafter Glaube an einen Völkerfrühling, in dem das Wort: Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen, herrliche Wahrheit geworden ist. Das sei unser aller Wunsch an der ersten Friedensaugustfeier 1919.

Und unsere Truppen?

Eine ungeheure Erbitterung gegen die Streifheze herrscht heute namentlich unter unserer Landbevölkerung. Zum zweiten Male, ungerechnet den besonderen Schutzdienst für Zürich, sind ihre Söhne zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in die Städte gerufen worden. Hätte sich die gegenwärtige Streikwelle zum Landesstreik entwickelt, so würde die Auseinandersetzung für die verheßten Streiker zur Katastrophe geworden sein.

Es ist unsern braven Soldaten schwer begreiflich zu machen, daß schon der bloße Wachdienst der Herbeiführung von Ruhe und Ordnung diene; widerspricht es doch dem Volksempfinden und dem Soldatenfinne ganz besonders, einen Angreifenden nur mit der Drohmene in Schach zu halten. Man muß gesehen haben, wie unsere Soldaten von ihrer friedlichen Erntearbeit hinweglaufen und in die Uniform schlüpfen mußten, wie die Bauern ihre dringend benötigten Pferde ausschirrten, für 4 Fr. zum Militärdienst stellten und Ersappferde für 12 Franken am Tag mieteten, um die doppelte Erbitterung der Landbevölkerung zu verstehen. Wie oft hört man draußen auf den Feldern, daß sich der Bauer 16 Stunden im Tag abrackern müsse, um den Städter mit Brot zu versorgen, wogegen der Städter seine 8 Stunden arbeite oder womöglich die Arbeit gänzlich niederlege, damit er überlegen und versuchen könne, wie man den ganzen Staat am besten in Grund und Boden hineinwirtschaftet!

In der sichern Erkenntnis der unvermeidlichen Niederlage hat das Oltenener Komitee den Landesstreik vermieden. Unsere Soldaten und alle dieje-

nigen, die mit Festigkeit dem Staate Treue hielten und halten, waren und sind auch heute nicht entbehrlich. Wäre auf sie kein Verlaß gewesen, so hätten wir heute den Landesstreik. Die gefährlichen Herde in Basel und Zürich aber bestehen vorläufig weiter und bergen immer noch die Möglichkeit größerer Ausdehnung, wennschon beispielsweise in Zürich die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion am Montagabend mit 193 gegen 58 Stimmen den Abbruch des Streikes für einmal beschloßen hat. Niemand unterschätze den Revolutionswillen unserer Hezer! Selbst wenn die Gewehrläufe nicht vom Pulver geschwärzt werden, haben unsere Truppen eine dringende Pflicht erfüllt. Das ganze Land dankt ihnen dafür.

Damit ist es allerdings nicht getan. Wer kommt für die großen Schädigungen auf, die der Landbevölkerung durch die Mobilisation erwachsen sind? Wir glauben, daß diese Frage heute nicht nur vom aargauischen Bauernbund gestellt wird. Und soviel ist überdies sicher, daß gegenüber den Streikführern diesmal die Sammethandschuhe nicht angebracht sind, vor allem nicht gegenüber den landesfremden Elementen, die schüren halfen. Hinaus mit jenen drei deutschen Spartakisten, die in letzter Zeit den „Basler Vorwärts“ so blutrünstig und verlogen redigieren halfen! Und ob es nicht einen Weg gibt, Frau Rosa Grimm, jener Russin, die sich ihr Schweizerbürgerrecht durch ihre (seit kurzem aufgelöste) Ehe mit Nationalrat Grimm erworben hat und nun in Basel vom hohen Balkon herab die Arbeiterschaft weiter aufwiegelt, den hysterischen Mund zu stopfen? Möge sie nach Rußland zurückreisen und dort die Segnungen des Bolschewismus auskosten!

Unsere Truppen werden keinen Tag länger im Dienste gelassen, als man ihre Hilfe nötig hat. Das gilt auch im Bundeshaufe als Selbstverständlichkeit. Sollten wider Erwartungen die Konflikte verbreitert werden, so gibt es alle Hände voll zu tun. Schließlich handelt es sich nicht nur um eine Angelegenheit der Streikstädte, sondern um eine Landesache, und in solchen Dingen hat man gewiß noch nie an die Opferwilligkeit unserer patriotischen Bevölkerung appelliert. Auch wenn es schließlich nicht zu der kräftigen Auseinandersetzung kommen sollte, die viele unserer Soldaten im Interesse der notwendigen Kopffklärung als gemach herbeizuwünschen beginnen.

Sie schreibt an den Bundesrat.

Zu Beginn der diesjährigen Kirschenaison fand eine junge Tochter aus der Ostschweiz, die Preise für Kirschen seien viel zu hoch und darum müßten viele Leute auf den Ankauf dieser „von Gottes herrlicher Natur geschenkten Frucht“ verzichten. In der Absicht, diesen zu helfen, und „um am ehesten zum Ziel zu kommen“, schrieb sie dem Bundesrat einen Brief, worin sie ihn bat, „Erbarmen und ein weiches Herz“ zu haben mit den ärmeren Leuten und so rasch wie möglich Höchstpreise für Kirschen festzusetzen, aber nicht höher zu gehen, denn auf 80 Rappen per Kilo. „So hätten die Bauern ihren Teil und den Käufern wäre auch Erleichterung geschaft“.

Der Brief wurde von der Bundeskanzlei dem eidgenössischen Ernährungsamt zur Erledigung übersandt. Wenige Tage darauf erhielt die Briefschreiberin vom Ernährungsamt ein ausführliches Schreiben, worin auseinandergesetzt war, warum heuer von der Festsetzung von Höchstpreisen für Kirschen Umgang genommen worden sei. Es wurden ihr zum Trost auch die Preisansätze für Kirschen, wie sie von Vertretern und Produzenten, des Handels, der Konsumenten und der Konservenfabriken festgesetzt worden waren und die die Höhe von 80 Rappen nicht erreichen, mitgeteilt.

Die Tochter war nicht wenig erstaunt, eine so prompte und eingehende Antwort zu erhalten, erklärte sich befriedigt und bedankte sich in einem artigen Brief beim Ernährungsamt.

Man muß eben miteinander reden!

Eidgenossenschaft.

— „Streik.“ Unter diesem Titel schreibt der „Bund“: „Die Unmännlichkeit ist handareiflich. Die

Arbeiterschaft verlangt billigere Lebensmittel und verhindert gleichzeitig die Produktion. Sie verlangt billigere Milch und billigeres Brot und veranlaßt gleichzeitig, daß mitten in der Ernte Zehntausend Bauern von ihren fruchtbeladenen Feldern weg unter die Fahnen gerufen werden. Die Ausständigen gleichen Leuten, die nach Brot schreien und die Kornfelder zerstampfen. Ist das vielleicht sozial? Ist das die gerühmte Volkswirtschaft des Sozialstaates? Etwas widersinnigeres ist kaum auszudenken, wenn man nicht die bewußte Absicht der Zerstörung und Zerkümmern unseres wirtschaftlichen Lebens annehmen will. Wie soll man dann aber anderseits die Forderungen der Arbeiterschaft nach wirtschaftlichen Verbesserungen würdigen? Wären die dann nicht eitel Gesunkener? Darf man sie nach solchen Widersprüchen des Verfahrens noch ernst nehmen? Darf man da noch an Ehrlichkeit glauben? Denken die Herren Streikführer auch an die Mißstimmung, an die Verbitterung, die ihr Verfahren in weitesten Kreisen der landwirtschaftlichen und bürgerlichen Bevölkerung hervorrufen muß? Ist das der Weg zum sozialen Frieden?“

— Die Schweiz und der Völkerbund. Der Bundesrat begann am Montag vormittag seine Beratungen über Votschaft und Beschlußentwurf betreffend den Beitritt der Schweiz in den Völkerbund. Während der Bundesrat offenbar in der Quintessenz der Frage absolut einig wird, bietet der Votschaftsentwurf des Politischen Departements Anlaß zu ausgiebigen Diskussionen. Die Beratungen wurden nachmittags fortgesetzt und der Beitritt beschlossen.

(Anmerkung der Redaktion. Soweit wir von parlamentarischen Kommissionsmitgliedern über den Votschaftsentwurf orientiert sind, enthält dieser eine mehr oder weniger sentimentale gelehrtenhafte Verschleierung der wahren Konsequenzen. Unser Volk hat das bittere Muß vernommen. Aber es verlangt, daß man ihm klipp und klar die Vor- und Nachteile auseinander setzt. Wollte man ihm etwas verschweigen, so würde nur das Vertrauen untergraben.)

— Auch ein Rekord. Das elektrische Stahlroß scheint seine Kollegen vom „Dampf“, wie sich der Eisenbahner ausdrückt, rasch und gründlich überholen zu wollen. So wird von der elektrisch betriebenen Strecke Spiez-Bern eine Rekordleistung gemeldet, wie sie einzig dasteht. Vergangenen Sonntagabend wurden innert 40 Minuten in fünf elektrisch geführten Zügen über 5000 Personen aus dem Oberland nach Bern geführt. Eine Glanzleistung auf die das etwas älter gewordene Dampfroß recht neidisch sei.

Kantone.

Bern. Bei Damvant im Bruntrut schoß ein französischer Soldat, der auf Schweizerboden von einem Grenzwächter angerufen wurde, ohne weiteres seinen Revolver gegen diesen ab und verschwand dann mit drei Begleitern. Auch bei Jahn wurde auf einen schweizerischen Grenzwächter von der französischen Seite her geschossen.

— Beim Spiel mit einem geladenen Jagdgewehr erlösch der sechsjährige Walter Scheurer in Narburg seinen Bruder.

Baselstadt. Die streikenden Staatsarbeiter in Basel stellten in einer Versammlung die Forderung auf, die Regierungsräte Wulschleger und Hauser, beides Vertreter der Arbeiterschaft, müßten zurücktreten.

St. Gallen. In Oberschan wurde der Arbeiter Andreas Suter bei der Arbeit in einer Kiesgrube von einstürzenden Erdmassen erdrückt. Der erst 24-jährige Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

— Im Hirschpark von Rapperswil wurden durch einen Hund, der die Umzäunung übersehte, zwei Tiere durch Bißwunden so arg zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten.

Graubünden. Vom Stadtrat von Chur wurde das Hausieren mit eingeschmuggelten Waren von der Luziensteig her wegen der Seuchengefahr verboten.

Aargau. In einer erweiterten Vorstandssitzung des Bauernvereins des Bezirkes Brugg wurde eine

sieht im Primarschulhaus ein außerordentlich
klar, auffälliges und - lehrhaftes
Referat über die Frage, dass sich eine gründlich
überlegte Diskussion aufloste, welche allerdings
mehr von den wenigen anwesenden Männern
als von den etwa 50 Frauen benutzt
wurde. Die Anwesenden sprachen sich, trotz
frühzeitig größter Bedenken, für die
Einführung des Primarschulunterrichts aus, aber
die Frauen sind trotzdem gewiss, dass im All-
gemeinen in unserer Gemeinde die Ein-
mütigkeit gegen das Projekt, insbesondere ge-
gen die zur Abstinenz gelangende Initiation
lang ist. - Die Abstinenzbewegung verliert
ihre so sehr zu begrüßende Wirkung unter der
Führung am 14. September mit dem Lehrer-
Lehrer - Abstinenztag in Affoltern 18.
Die Obfelder Hoffmüngsbündler haben im Sep-
tember zu Frau Waggan, wie die jungen Männer
der anderen Gemeinden: „die Ähren, die
wollen wir nicht pflügen und als Heu gewinnen
sich und ein Heu, einen Apfel davon
„das gibt es nicht mehr.“ Am 17. September
sprach der Jünglingsbund - Vorstand Frau (Hüt)
über „Unsere Aufgaben an der Jugend“ im Ob-
felder - Primarschulhaus, am 18. September
brachte derselbe Redner für einen Lichtbild-
Vortrag über das Thema „Krankheiten
und Kraftquellen.“ - Eine in ihrer Tätigkeit
wirkende und zu ganzem Gedeihen
für Gottfried Keller wurde Sonntag-
tag d. 24. Juli, Abend halb neun Uhr, im
Festsaal der Frauenfrage durch das Frau-
ent abgehalten; abends um neun Uhr
die Köche und Köche der Konfirmanden-
klassen der letzten Festzüge geladen, aber
auf weitere Samstagabend werden
willkommengekommen. Die jungen Men-

Primarschulhaus
frage.

Abstinenzbewegung

Gottfried Keller
Frauen.

Man hat große Schwierigkeiten auf dem Felde
nichts zu bringen, selbst wie die eine Hand
des Völkchens mit großer großer Photographie
nach der Richtung v. ganz geschnitten, so wie eine
Anzahl Bilder von ihm p. seinen Vorfahren aus
der "König" gesammelt und im Völkchen
griffen, freilich lausenden Gütern und den
unlängst gestandenen ausgestellt. Hochzeiten
sind in seinen Lebensbild das Leben der
jungen Menschen von allem die Tüchtigkeit
zu bringen, also dann ist Gottfried Keller
trüben, goldlaute und Charaktere sind in ge-
haltet, und seine Kriegerischen seinen
den aufmerksamen Kaufmann nach zu geben.
Mit stiller Benutzung folgen die Versammlungen
auf der maximalen Registration Keller'schen
Gedichte durch zwei junge Obfeldherren, von
dem Vortrag boten sie, "König" "jüngere",
"alt" und "König", nach demselben
"jüngere" und "Abend" an die
König". Am Anfang und am Ende der Gott-
fried - Keller - Gedächtnisfeier sangen die jün-
gen Mädchen, "König im Morgenrot" leitete
sie, in "König im Morgenrot" klang der Abend
an. Die Königliche Gesellschaft freundlich,
den ehemaligen Kaufmann Keller'schen
das Waisen für Vorbereitung guter Christen
zu verteilen; so wie in der Hand davon,
die zu der Väterfeier gekommen waren, als
Erinnerung "das Kaiserin der sieben Kaiserin"
oder "König nach Hause".

Obfeldherren zu Ehren.
dieses den Katio-
nalschönheiten
vom 26. Oktober.

Die Nationalrats- u. Kantonsratswahlen vom 26.
Oktober zeigen auf der demokratischen Liste
einen Nationalratskandidaten aus
Obfelden, Herrn Ulrich Jöcker, Regimentsarzt
und Kantonsrat. (nicht kumuliert) Die nöthi-
gen Massen finden in jeder Gemeinde
zu Gunsten der bürgerlichen Parteien aus.

z.B. Aus dem Leben der Gemeinde: kirchliches Leben,
Liebesdienste, gemeinnützige Tätigkeit.

Im Jahr 1919 fanden folgende Personalveränderungen statt:

Es wurden 31 Kinder geboren, davon noch
Küngsheimen in der Gemeinde 7, von Küngsheimen
außer der Gemeinde 13; von Kindern
gekommen in der Gemeinde 8; von
" " " 3.

Getauft wurden in unserer Kirche 4 Knaben
und 7 Mädchen. Durch die Konfirmation
wurden 11 Knaben und 7 Mädchen in die Gemeinde
als Erwachsene aufgenommen.

Freiwillingen waren 33 Häftlinge, davon
in der Gemeinde 14, außer der Gemeinde 19.
In unserer Kirche wurden 8 Pfarrer eingeweiht.

Verstorben sind aus der Gemeinde 21 Personen,
davon 5 Küngsheimen in der Gemeinde 7 außer,
sind der Gemeinde 9 Kinder gestorben.

Durch unsere kirchliche Tätigkeit wurden
besonders 5 männliche 6 weibliche Personen
zur Bürgerwehr wurden 10 Personen einge-
nommen. Die Bürgerwehr beträgt auf Ende
1919 1528 1/2 ist sie gegenüber dem Vorjahr
um 17 Personen vermehrt. Eintrag
am 31. XII. 1918 = 1563

Unter den Verstorbenen der Gemeinde betrachte
man allgemein den am 23. Febr. dahingeg.
Herrn Herrn Pöpfalten Robert Haffli, der
im Krankenzustand Pöpfalten erst 43-jährig
verstarb. Der Verstarbene trat auf Abscheu-
nung der Dokumenten in den Dienst der
Post und übernahm auf dem Feld seinen
Mutter die Pöpfaltenstelle in Pöpfalten, die
er gewissenhaft und zur Zufriedenheit des
Publikums besorgte. Der Verstarbene war ein
äußerst fleißiger Arbeiter, im Werk und

Personalveränderungen.

Konfirmation.

Freiwillingen.

Verstorbenen.

H. Pöpfalten Robert Haffli

*Bericht über die Obfelder Sammlung
"Für Wien"*

N. Z. Z. 22. I. 9.

Hilfe für Wien im zürcherischen "Amt". Aus Obfelden wird uns geschrieben: War das am Nachmittag des 11. Januar ein fröhlich Fuhrwerken Straßauf und Straßab, durch Lausen, Kirchfeld, Ober- und Unterlunnern, Bichwil und Wolsen im Obfelder Gemeindebann! Vor größern und kleinern Leiterwagen hatten sich als Köhlein die Schüler und Schülerinnen der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule gespannt, und ihre Ladung bestand aus Zeinen, Risten und Säcken voll Äpfel und Kartoffeln, dörren Stückli und Suppenbohnen.

"Helft den Hungernden in Wien!" hatte ein kunstfertiger Malermeister in schönen, weithin sichtbaren Lettern an eines der köstlichen, mit Tannenreisig geschmückten Fuhrwerke geschrieben, "Geht mit freudigem Herzen!" Und ob sie es taten, die Obfelder! Man muß die von Gebefeligkeit und Wohlwunschlück strahlenden Gesichter der Kinder gesehen haben, wenn sie wieder mit einem vollbe-

ladenen Wagen beim Sekundarschulhaus vorfahren (wo die Lehrerschaft in einem leerstehenden Zimmer die Sammelstelle eingerichtet hatte), um zu wissen, was es für eine herrliche Sache um einen fröhlichen Geber ist! Zwei-, drei-, viermal mußten die blauen Fuhrleute in die einzelnen Dorsteile zurückkehren, bis die Fülle der Wiener Gaben beisammen war! Inzwischen sorgte die Lehrerschaft für die Sortierung all der herzuge-schafften Schätze: auf dem Gesimse prangten die Konservenbüchsen, auf einem Tisch häuften sich die Schokolade, der Kartoffelsäcke und Äpfelkörbe wurden bald so viele, daß gerade noch ein Weg blieb zu den Risten mit Bohnenkernen und gedörrten Bohnen, mit Apfelstücklein und Dörrobirnen. Dann gab's auch noch und nach einen schönen Stumpfen Reis und Mehl und Hafersflocken und noch allerhand Eßbares, schließlich ein dickes Kuvert voll Nationsmarken und nahezu 300 Fr. Im Morgen-grauen des Dienstags fuhr die Hauptmacht der Sammlung mit dem großen, zweispännigen Wagen der Obfelder Fabrik nach Zürich; eine Nachhut wird noch folgen, weil nicht alles auf einmal geladen werden konnte. Möchten es die Wiener Kinder mit derselben Herzlichkeit empfangen, wie es die Obfelder Kinder gaben und sammelten! Mehr als einmal hörten wir aber auch von den Erwachsenen den bewegten Ausspruch: "Gwüß na nie hed me so gern g'gäh wie-n-jeh, dann Gott Lob und Dank, mir händ doch na immer öppis z'ässe gha!"

Beilage zu den
Chroniknotizen v. Oefel
1919.

die wäpft hinterstehen galt, mir allenmahl,
dem jungeren Miner. Stulzflager und hoben
flagt forderten am 11. Jan in einem war,
mir gültig zur Sammlung auf. Über den
französischen Wahl des alten hat die
Gemeinde in der H. J. J. berichtet - wobei
freilich aus immerhin Freunde und als weiter
Aufsicht zum schönen haben schon hinführt,
ist ihr dann von einem Lehrenden in der
Kriegsblättern zu ihrer stimmlichen Klein-
assung als Rechnungs berichtet war
den. Dann legt sie der Gemeinde zur Aufbau
den an eine große Gilde den kleinen Anteil
bei. - Am 16. Februar versammelte sich die
Stulzflager in der in der hinterst
auf Einladung der hinterst Stulzflager
in der Kreis Affoltern 10., um über
Errichtung einer Landes Stulzflager Mannschaft
Stulzflager für Kindergärten und der Stulzflager
„die bestimmte Stulzflager und in
den Landes Stulzflager“ zu beraten. Mit Anwesen
einer, beraten sich alle Stulzflager der hinterst
zur Errichtung einer Mittelschule
auf. Die Stulzflager, die sich an das Kapitel
von Genau beraten H. J. J. über das zweite
Stulzflager auf schloß, zeitigte das Resultat, daß
eine Stulzflager Kommision bestellt wird,
welche die Frage gründen soll, wie in unserer
hinterst die von Wohnungen unterstützt
den Stulzflager praktisch unterstützt wird
können. Die Stulzflager, die in
Landes Stulzflager in der hinterst
zu Stulzflager der Stulzflager Landes
Stulzflager Mittelschule haben
wird, ergab in Obfelden fr. 70. - . Am
18. März beraten der Obfelden Stulzflager fr. 135
beraten, die als Gaben für Stulzflager
Stulzflager in Obfelden Stulzflager

Sammlung der
Miner

Verammlung der
Stulzflager der
Stulzflager der
Stulzflager

Stulzflager der
Stulzflager
Stulzflager

Stulzflager der
Stulzflager
Stulzflager

man; zu dem 3. Oktobermorgen führte den
Lehrer Obfelden die Gemeindeversammlung
„Für das Alter“ durch; sie ergab fr. 733. —

Mit einer schönen Veranstaltung konnte
die in allen Hille gebildete Gemeinde -
Krankheitskommission am 1. Oktober
vor die Bevölkerung treten. Herr Robert
Haffliger, welcher von der Firma Haffli & Co
sich bereit erklärt, die Kosten für
die unentgeltliche Krankheitskommission
Gemeindeversammlung zu übernehmen. (Diese
Krankheitskommission) zu den Kosten
der Frau Albert in Tübingen (bis jetzt
geboren von Obfelden) gelangte der Krank-
heitskommission, eine Gemeindekrank-
heitskommission zu gründen, welche durch
ihre bisherige Tätigkeit eine gute Vorbildung
für ihren Beruf besitzt und sich das Vertrauen
in der Bevölkerung bereits erworben hat.
Als Gemeinde - Krankheitskommission wurde
von der Gemeindebehörde bis auf Weiteres
Frau Moser im Ligi - Krankenhaus
engagiert. — Auf die Sitzung am letzten
Oktoberabend hatte sich im Saal der
Kirche eine bedeutende Versammlung voll-
zogen. Die großen leeren Plätze zu beiden
Seiten des Herbozengab füllte die Kirchgemeinde
Herr Baccio Baccio mit zwei Kommissar
Schulden gesammelt, die er am Freitag
vor der Sitzung der Gemeindeversammlung
(Kirchgemeinde p. Gemeindeversammlung; das
Vorsitz p. Angehörige der Kirchgemeinde
an der pflanzl. Kinder bei) übergab. Kurz
danach der Präsident der Kirchgemeinde, Herr
Karl Gockel, der Kirchgemeinde für seine
Vermittlung dankte, übergab er diesem eine
kleine Dankbroschüre in französischer Sprache
und die Kirchgemeinde Obfelden rief eine Kasse

Kommune - für
das Alter.

Einführung der
Gemeindekrank-
heitskommission.

Gemeinde - Krank-
heitskommission

Sitzung der Gemeinde
Versammlung
für die Kirche

Also das gemeinsame familiäre ein, Einfache
wird eindrücke das bilden von besser

Baschi - Kholi folgendenmassen: Der Maler hat sein Problem als Künstler in subjektiver Weise gelöst. Links ist der Apffel geschnitten, der aufsteht. Ein Jüngling! Gütlich. Führt in der ganzen Welt zu fort, der Welt die Notwendigkeit der Kultur zu verkündigen. Im Feld zu der Reife steht der Apffel Paulus. Er steht vor dem Länglichen der Jugend, im im Glauben angetrieben, selbstbewusster Länglicher. Das sind Johannes im Glauben seiner Lebensweisheit und der Fortschrittlichkeit der Welt, erscheint uns Paulus als der Führer der Kultur seiner Weisheit. Es ist zu sehen, dass die Gemeinde diese Worte besser als die Kultur zu verstehen. Der Künstler hat sich so klar und nachdrücklich ausgedrückt, dass jedes empfindliche Gemüt sich an den Bildern freuen wird, um so mehr, als sie auf eine menschliche und verständliche Sprache reden. Der Künstler sei der Dank der ganzen Gemeinde gewiss! Am 1. August der Übergabe von dem Königreich Gottesdienst und der Herr. Günstig das beizubringen ist das der Künstler in der Folgerichtigkeit - zu sein, um die Bildung der Menschen der Gemeinde nach zu bringen. — Das Königliche Fest, am 28. Sept. im Gausbauern Massenanden gefeiert, wird da auf von einem neuen Obfalter der Gemeinde besetzt, das ist ein neues von der Gemeinde von der Gemeinde (Küpf) über Günstig Kollinger und am 1. Oktober der Gemeinde Missionen im Gausbauern Pölli (Kopf) der malangefesteten Missionen Arbeit. Am Samstag Nachmittag von der Gemeinde der Gemeinde ist die Jugend Obfalter in der Kirche der Gemeinde. Am 1. Oktober der Gemeinde und Günstig und Günstig unter der Leitung der Gemeinde Günstig.

Maifestfeier
Hilfsleistung.
der Kirche.

Aufnahme von
den Familienmitgliedern

Maifestfeier.
Aufnahme von
Firmen Kasse etc.

Kund in der leider nur nicht voll besetzten Kin-
ge. Die Maifestfeier der Kommunität in
der Kindergarten und der Himmelskinder
Altjahrabend Gottesdienst zusammenfallen. Auf
und Alt zu kommen, werden Kinder. Auf
die in der Gemeinde zusammenzufinden. Hierin -
schaffen Familienmitglieder bekannt. Beim Kom-
tagstheilnahme der Maifestfeier. Seit der
Aufnahme von Kindern in die Kindergarten
sind Kinder in die Kindergarten gekommen
sind, was auf das in der Gemeinde
in der Gemeinde, und so gebietet in allen
Hille Unterstützung mancher Familien, die, selbst
nicht reich gebietet, doch auf Platz und Essen
und Kleidung und Hilfe zu sprechen sollte. Sie
in der Gemeinde. - Eine Maifestfeier
sollte der Firma Kasse & Co. soll sich auch auf
gedacht werden; jeder Arbeiter und Angestell-
ter soll auf Maifesten von dem zurück-
trahenden Familienmitglied und Mitbewohnern der
Firma, haben eine Kasse, für jedes
Kindjahr fr. 20. - als letzten Schritt. „Jedenfalls
große Anzahl Arbeiter schon festgesetzt. Die Fir-
ma wird gebietet sein, sind ganz respektable
Hilfsleistungen zur Verteilung gelangt, die gewiss
vielerorts in dieser Zeit man zu-
fassen Sorge immer noch gegeben hat. Es
wird diese nur zeigen der Dankbarkeit
gegenüber der Arbeitskraft, das zu beitragen,
und daraufhin das hat gute Wirkung mit
der Firma Kasse & Co. werden zu befestigen.
Wegen der Kasse nach einer Arbeitsleistung
Tätigkeit nach freundliche Worte der Kasse in
voller Gesundheit befielen sein. Die Dankbar-
keit einer Arbeiter ist immer gut! „Außer die-
ser Verteilung voraussichtlich die Firma wird all-
jährlich für etwa 30 der bedürftigsten Arbeiter
arbeiten. Die gewöhnliche Hilfsleistung in aller Notwendigkeit;
den Arbeiter soll sie aber nicht verfehlen sein,
denn Familien zu helfen ist schon.“

2c. Aus dem Leben der Gemeinde: Veränderungen
aller Art im Haushalt und öffentlichen Leben,
die durch den Krieg und seine Folgen hervorgeru-
fen werden.

Die Abgabe der Rationsmarken sollte sich 1919 in gewohnter Weise, die Rationierung
entsprechend den landwirthschaftlichen Bestimmungen,
natürlich fruchtbar machen und bei uns, als für
Reis, Weizen und Mais die beschränkte Ab-
gabe aufzubauen man dann konnte, und als
auf das Brot - & schließlich noch der Kaffeebe-
zug freizugeben war, mußte man sich schon
früher in der Zeit vor dem Krieg.
Mit Jahresfluß 1919 waren wir bei uns nicht
mehr Milch, Butter und Zucker rationiert.
Am 1. September annehmen wir noch die
jüngsten Personen erbilligte Milch, die sich
beim gemeinsamen Haushalt schriftlich darinnen
bezeichnen. Ebenso konnte die Abgabe nachbil-
ligter Lebensmittel für Versorgungsberechtigte
am 1. August 19 auf die Abgabe nach nachbil-
ligtem Brot beschränkt werden; nachdem noch
ein Rest gedünsteter Apfelschokolade & Kirschen
der uns nachbekannten Kündschaft abgege-
ben worden war, wurde das monatlich
einmal geöffnete Marktkauflädeli im Bü-
dingen das Pfandkaufes endgültig geschlossen,
nicht ohne Gefühle des Dankes, daß infolge
der stillen Gasse das Kriegesloch offensichtlich
in unserer Dorfs auf der Straße nicht für-
ger mehr.

Die Vorlage für die Ernährung wurde uns
der deutlich schriftlich mit dem Eisen, mit
dem wir die Pfandland - Pargellen ging.
Bis zum 10. März nicht beauftragte Pargellen
letzterjähriger Winter waren sofort mit nach-
geben worden, so die Pfandlandkommission
konnte später eingesehen werden.

Rationierung

Einsparung
der Versorgung
mit Milch.

Lebensmittel
Pfandland

weit berücksichtigt, als Pongallen zur Wen-
sigung Handen. Es ist dann auf im Frif-
ling auf den, "Pflanzblättern" als bald ein
mächtiges Arbeiten an, das ist im gräflichen
Land der Pongallen - Kulturen dokumentiert
zu.

Fließflor Moser - den Fließflor Moser - die erste vom 11.-18.
April mitete zum ersten Mal an -
kamten wir in unsern Gemeinde für da-
Landes Befragung mitzunehmen; gab auf
unsern Moser Handarbeiten wegen der Aufstel-
lung des Küfenzattels, fand sich das in der
minderen Arbeit (Bau) im Harman und Tef-
fen!

Aufführung der
Petrolium - ha-
zige Karte
Für unsere allmähliche Person beabsichtigt
die Aufführung der Petrolium - hazige Karte
auf den 21. Jan. eine Entscheidung. Mit der
Rationierung der aus- und inländischen Waren
kann man sich bei uns wie anderswärts
abgemessen. Es ist sich einen Bedarf
bei Zeiten zu decken; allerdings gelang
es nicht den Manigsten, auf einen an-
nähernd die billigste Menge der materi-
alien zu erhalten.

Künstliche Erhö-
hung des Gasprei-
ses.
Ab 1. August wurde leider auf wieder
eine Erhöhung des Gaspreises von 50 auf 60
Rp. notwendig. Zum Glück wurde der Kon-
sumanten mitgeteilt, daß der Preis nur
20 Rp. im Verhältnis zu den Herstellungskosten
mehr p. auf hätte festgesetzt werden können,
daß man aber nur diesen Gaspreis Un-
gang genommen habe, damit der Gaskonsum
nicht zurückgehe.

Kostenmäßige
Anf. d. Gas.
Das Kassenbarymunt Kind - Äußerst
(nachdem bekannt ist die Köpfe Taten aus
einen Kassenblatt beilegen) verfaßt für den
Kassenrechnung; dagegen sollte die Fortge-
winnung für die Führung mancher Art.

Neugstertal. Man schreibt uns: „Als vor mehr als zwei Jahren ein Konsortium einheimischer, unternehmungslustiger Geister sich an die Auffindung der längst verschütteten Stollen des vor mehr als 100 Jahren im Betrieb gewesenen Kohlenbergwerkes in Nied-Neugstertal machte, wurden große Hoffnungen gehegt, das Unternehmen könnte nicht nur im Interesse der damals äußerst knappen Brennstoffversorgung, sondern auch finanziell von Erfolg begleitet sein. Man hatte sich aber gründlich verrechnet und das Unternehmen ging durch mehrere Hände, welche im Betriebe durchwegs mit Verlust gearbeitet zu haben scheinen und sich jeweils nur infolge mehr oder weniger günstigen Weiterverkaufs aus der Patsche ziehen konnten.

Seit etwa einem halben Jahre wird das Bergwerk nun aber von einer großen Baufirma in Zürich betrieben und werden unter deren fachkundigen Leitung keinerlei Mühen und Kosten gescheut, die vorhandene kostbare Kohle ans Tageslicht zu fördern. Es zeigt sich da wieder deutlich, was das Großkapital zu leisten vermag. Ein Heer von fleißigen Mineuren durchwühlt Tag und Nacht den Berg und die Sprengarbeiten durchdröhnen unaufhörlich das stille Tal, so daß man sich oft in die Gegend des Hartmannsweilerkopfes während dessen Beschießung durch Deutsche und Franzosen versetzt glauben könnte. Der bekannte Mühleberg ist bereits derart durchlöchert wie eine von Mäusen sehr stark bewohnte Wiese.

Die geförderte Kohlenmenge ist denn auch ganz respektabel und scheint bereits nicht nur auf die Preise der ausländischen Kohle zu drücken, sondern soll auch die Einführung des 4. eingeschränkten Fahrplanes der S. B. B. ermöglicht haben.

Fast täglich rasseln eine ganze Anzahl der schwersten Lastautomobile von und nach Zürich und wurden durch den regen Verkehr bereits größere Straßen- und Brückenerweiterungen nötig.

Eine im Eiltempo erbaute Brikettfabrik mit reichlichen maschinellen Einrichtungen verarbeitet die Kohlenabfälle unter Benützung einer Wasserkraft an der Reppisch zu gefälligen Briketts.

Das sonst recht verlassene Neugstertal geht offenbar einer großen Blütezeit entgegen und soll bereits ein Projekt für eine großzügige Eisenbahnverbindung — Tunnelbauten nach Affoltern und nach Adliswil — in Ausarbeitung genommen sein.“

Obiger Einsendung gebricht es offensichtlich weder an Phantasie noch Ironie; aber auch ein gut Stück Humor läuft dabei mit.

Red.

Aus dem Anzeiger des Kantons, 57. 78. 1919.

Beilage zu den
Chroniknotizen Abfall
1909.

der Ofen u. Kessel etc. Friseur Maschinen -
sack, Lieferbar Juli - Oktober, werden
auf an Riffenitzglieder abgegeben; Preis
pro 100 kg fr. 9. - bei Abnahme von mindestens
3000 kg. franco Galt. zu liefern gemindert
wenn Kasse & L. für die Abgabe von Holz
bezahlt, wofür ich mancher Galtnoten
Sackbar werden.

Der Mangel an Kohlenfaktoren Rinkmisch -
lung auf die Gasproduktion auf der Obfelder
Gasfabrik, so werden ich vom Volkswirtschafts
Departement gestattet, größere Quantitäten
den Gas zu verkaufen als bisher, um die Gas -
produktion zu steigern, damit für den
Gastbrauch etwas abgegeben werden könnte.
Da außerdem wegen Befestigung der
öffentlichen Gasbelieferung massenhaft ein -
geplant werden, konnte man mit dem 20.
Sept. den Abrechnungen gestattet, gleichviel
Gas zu konsumieren wie 1916.

Einführung der
Gasproduktion

Die im Gastfeld vorhandenen Kasse, Ma -
terialien, Kasse etc. möglichst unbenutzt zu
lassen bei den immer noch steigenden
Preisen für Bekleidungsartikel haben
viele Frauen u. Köche immer gemindert
an Kasse teil; im Sommer an einem
Halbtag in Affoltern u. u.; im April
an einem Gastoffizier im Lokal des
Kindergarten Obfelder u. an einem
Kaf - , Kik - und Zifferblatt im „Löwen“.

Halbtag
Gastoffizier

Kasse

Die sehr umfangreiche Übernahme
brauche für die Obfelder und Ottobach
eine Gesamtsatz der Kreispostdirektion
zurück, welche auf den 16. März den Abend -
postkurs zwischen Affoltern u. u. u. Ottobach
aussch. Die Wafstehen des dritten Kasse
handen mit den Erträgen des Reisenden
nicht in einem ausreichenden Maß.

Einführung der
Abendpostkurs

Projekt eines
Postautomobil-
busse.

nicht für die Postverbindungen fallen auf bei
zwei Bussen für Beförderung in aussergewöhn-
lichem Masse verlangt wurden. Da sich die 3
beteiligten Gemeinden Affoltern, Obfelden
und Ottenbach nicht entschlossen, die monat-
lich sich auf 400 fr. belaufenden Postkosten
für den Abbruch auf sich zu nehmen,
wurde dieser eingestrichen. - Im April ver-
nahm man dann aber mit Freude, die
eidgenössische Postverwaltung habe die
Einführung von Postautomobilbussen
auf den Routen Obfelden - Ottenbach -
Langgast - und Affoltern - Rifferswil-
gassen - beschlossen. Im Oktober teilte die
Postdirektion den interessierten Gemein-
den mit, daß das Projekt sich vorläufig
auf der finanziellen Seite für abgelehnt
erhebe. Für die Einführung von 3 Bussen war
jede Rüstung fähig die Gemeinden eine
jährliche Subvention von fr. 13000 zu leisten.
Am 2. November orientierten sich die Vertreter
der beteiligten Gemeinden im "Körner" Haus
über den Stand der Postautomobilangelegenheit,
sämtliche Gemeinden waren dem Projekt gün-
stig gesinnt, verlangten jedoch Reduktion
der zu leistenden jährlichen Subvention. Die
Postdirektion setzte nach Unterhandlungen
mit dem Komitee der Gemeinden schließlich
die Forderung auf maximum 10000 fr. fest.
Die neue Unternehmung wird nach Ansicht
der Postdirektion mit einem aufsehe-
ren Betrieb verläuft zu nehmen haben. Die
Gemeinden werden trotz dessen zu einem
anderer Marktzugzwang trotz der Reiser-
kosten von mindestens 25 Rp. pro km. Die
Posten von täglich 3 Doppelstunden nicht zu decken
vermögen. Für die Einführung der Verlang-
ten Subventionen von fr. 10000 werden die

Zusammenbau der aufeinanderbauenden Kraft, die
an den Rand zu werden, der seinen Platz an
der Einwirkung und dem gegebenen man Autos
billigere auf ein Gutserfaß. Das gilt ins-
besondere da, wo ein Automobil in der
Luft eines Nebenbauprojekts steht, das man
Rand zu benutzend und an den man. Nach der
Einwirkung von Kilometer auf den für die ein-
samische Bevölkerung, sowie nach der
Kulturabnahme mit der Begünstigung,
Erfahrung und Güterbeförderung will die Post-
direktion bis auf geordneten Einwirkungen
mit den projektierten Tüpfen abgeben. Die
Kulturen Kommission wird die Einwirkung
zum Examen zum Fall der besonderen Anweisung
geben und die Gutserfaß der Zusammenbau
möglich machen. Nach der die Oberpostdirektion
die manhafte Reduktion des Garantiekritik
hat nicht zu lassen, soll die die größten
Anforderungen, welche der Maximalkritik
eines Automobilverkehrs sind und im
Magenstand, gegeben sein."

Ein Folge der durch den Krieg gaffelte - Gründung der
man zirkuläre ist die Gründung der Gemeinde hingenommen
oder hingenommen. Die hingenommen ist der
Gemeinde und der Polizeibehörde unter
stellt und bildet einen Teil der Gemeinde-
Polizeibehörde. Die hat die Aufgabe, die Befehle
bei Ausführung der öffentlichen Ruhe
Verfassung von Personen und Eigentum zu unter-
stützen, Verbrechen, Vergehen und Verurteilungen
zu, die sich gegen die öffentliche Ordnung und
Verfassung richten, zu verfolgen und den mit der
Einführung öffentlicher und privater Ver-
kehr durch Verbrechen verbundenen wirtschaftlichen
Verordnungen entgegenzusetzen durch den
Schutz der Arbeitsewilligen. Die wird von der
Verwaltungsbehörde aufgegeben, wenn die

Kraft der bedeutenden Polizei nicht mehr verb
reicht, den Schutz der unschuldigen und
Rechtsgut garantieren. Bei ihrem Schutzmaß
nahmen hat sich die Gemeinde in glücklicher
Weise in die Polizei begeben die Befehle
Satz zu ordnungen zu fassen. Die Bürger
müssen unabhängig von den politischen
Parteien und gebildet und den Bürger
freiwillig eingezogenen Gemeindeglied
ern nach 18. Altersjahr an." Am 17. März
1919 versammelten sich in Obfelden 90 Männer
zur Konstituierung einer Bürgerwehr;
Präsident H. Rüden begrüßte sie in der Weise
folle mit folgenden Worten: „In Willen
Alemstunde, wie auch die Notwendigkeit der
Rückkehr in die Gemeindegliederung hat sich zu
vermehren, um die Bürgerwehr zu fassen,
so, werden Gemeindeglieder, unter sich
nicht mehr zusammen auf dem Land und
lieb gewordenen Gemeindegliedern. Wir
müssen nicht Bürgerwehr fassen, sondern
uns organisieren zu einer starken Wehr
gegen einen Feind, den wir bis jetzt glück
licherweise nicht den Namen auf dem Land
Wir wissen inoffiziell, in welchen Hän
den, mit welchen Mitteln er seinen Krieg
gegen uns eröffnen wird und dass er
in einer Stunde der Kraft zu überwinden
muss. - Dieser Feind heißt Bolschewismus,
und es sind die gefährlichen Anfänge mit
ihren Kuppelungen gegen jede bürgerliche
Ordnung und Organisation, die sich an der
sich selbst setzen müssen. Mit dem ge
waltigen Stoß von Franzosen und
Arbeitslosen haben sie das Ziel der Zukunft
in der Auflösung des Sozialismus. Sie
streben von einem Generalat zurück, man
den, plündern, rauben, und so weiter

Nach dem Auf
H. Rüden mit der
Bürgerwehr,

Beilage zu den Chroniknotizen
Obfelden 1919.



Gründung der Obfelder „Bürgerwehr“, 17. März 1919.

Phot. F. L. Volkmann

und das Gespann der Revolution an. - Wir
 müssen uns zur Masse setzen gegen einen in-
 ternational zusammengeknirschten Feind!
 Auf einem schmanzroten Felsen steht geschrieben,
 "Kinder mit dem Eingeständnis!" und anderswärts
 "kein grüntes Eigentum, keine Religion,
 kein Vaterland!" Wende Willingen, solche
 Forderungen weisen mich zurück, nötigen,
 folte mit Gewalt! Zu unvollst. Schmanzbleib,
 in und glüht diese Vaterlandsliebe. Wir sind
 in diese hiesigen Angelegenheiten, werden
 darin erzogen, und uns geistigen Män-
 nern ist sie zum Kleinod geworden. Der
 sinnvolle Tod ist uns gewohnt. - So fin-
 den wir uns dem zusammen, was in
 die bewußte Tätigkeit im bürgerlichen
 Leben uns aufgelegt. Wir sind gewillt
 durch unser Grundsatz, aufzulegen, unser
 Vaterland zu schützen gegen innere und
 äußere Feinde. Wir geloben heute: Vater-
 land, die wir unsere Kraft gewandt in den
 Händen der Gefahr! Es geht, unsere Feinde
 einer Revolution. Wird Platten mit dem
 Günstling Linn in Rußland einen neuen
 Plan aufstellen? Tatsache ist, daß Linn und
 dort das Gespann der Revolution stehen-
 gest, und das uns selbst ist! Massan sein!
 Maggenau mir und, und wenn die Pflicht
 uns ruft, dann lassen wir uns als gute
 Patrioten sein um unser Schmanzbleib.
 Zum Schutz, zum Mass für Grundsatz und
 Vaterland! - Das einen beginnend-
 vollen Freitagsfreier vom 17. Jan. 1919
 waren die Gemeinderatsleute im salüben
 zu versammeln und auf die Massaffung und
 Gesetz zu handeln. Es schaffte sich und
 schloß vor, zu singen, "Küß dich mein Vater-
 land!" "Küß mich Margarete Loh!" (Küß dich)

Beilage zu den Chroniknotizen
v. Olfelden 1919.



Das ehemals Konrad Weiß'sche Haus in Taussen - Olfelden
(ca. 1850 Seidenfärberei; jetzt Haus Gut Weiß)

phot. L. Vollenweider
Olfelden.

Beilage zu den Chroniknotizen v.
Obfelden 1919.



Eingang am „Kochhaus“ Dickmil
(Tollenweider'sches Hammhaus, jetzt Haus Häberling)

phot. Fr. L. Tollenweider
Obfelden.

